XII

Cgm. 6349

Cameralisten

Staats- Nationalökonomen, Finanzmänner
Land- u. Forstwirthe

Lehrjahre von und von Friedrich List.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Cgm 6349

[24.2.46]

1

Herrn Fahler [?]

Ich bitte Sie aber bei kommendem Manuscript
d. [illegible] in Arbeit nehmen zu lassen und
zu [illegible] auch einen tüchtigen Gehülfen
beizugeben.

Dieses Manuscript wird mit dem 11. Uhr
Wagen folgen.

Haben Sie doch die Güte auf der Post
darnach fragen zu lassen.

Also dann bitte ich von allem was fertig
ist Correcturen abklatschen zu lassen.

Um 6. Uhr — eher nicht als nachher —
werd ich auf die Druckerei kommen, um die
Correcturen zu lesen.

Die nächste Nummer können Sie aber unverweilt
sobald das hier folgende Supplement abgesetzt
ist, umbrechen lassen.

Es folgt darin [illegible] Supplement zu der
[illegible] der [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible]
übrige [illegible] [illegible] werden, wie es [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] wird.

Ich hoffe die nächste Nummer [illegible]
[illegible] [illegible]

Ihr

ergebenster

F. List

München
Dienstag früh

[illegible] ½ 10 Uhr

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Fried List

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN.

[24.2.46]

1

Frid List

Baden bey Rastadt den 18. Jun. 1831.

Hochzuverehrender Herr und Freund!

Seit dem Monat Januar befinde ich mich in Europa in Geschäften der Vereinigten Staaten. Bis zum vorigen Monat habe ich mich in Paris in Frankreich aufgehalten und seitdem befinde ich mich in dem hiesigen Bade, um meine geschwächte Gesundheit etwas zu restauriren. Ich hätte nicht ermangelt sogleich bey meiner Ankunft in Paris an Sie zu schreiben, wenn nicht der Umstand, daß ich seit zwey Jahren nichts von Ihnen hörte, mich zweifelhaft gemacht hätte, ob Ihnen eine solche Zuschrift auch angenehm sey. Nun vernehme ich aber durch Briefe von meiner Familie aus Philadelphia, daß mehrere Ihrer Briefe an mich verloren gegangen seyen, und daß Sie sich immer noch freundschaftlich meiner erinnern, wodurch ich veranlaßt werde, Ihnen von meinem hiesigen Aufenthalt Nachricht zu geben.

Daß in England die Eisenbahnen einen glorreichen Fortgang haben, wird Ihnen so gut wie mir bekannt seyn. Die Liverpool u. Manchester Bahn hat schon im ersten halben Jahr eine Dividende von 4 pCt. gemacht u. man glaubt daß die Actien nach dem Ablauf des Jahres auf 200. steigen werden. Es werden nicht drey Jahre vergehen so wird Liverpool mit London u. Glasgow mit Edinburg in Verbindung stehen. Bis jetzt war das Parliament wegen der großen Canalinteressen diesen Unternehmungen entgegen; im reformirten Parliament aber wird Unternehmungen dieser Art eher Förderer als Hinderer finden. In den Vereinigten Staaten gehen die Eisenbahnprojekte bis zur Manie; mein Rose schreibt mir daß im Lauf der letzten zwey Monate in Philadelphia allein drey neue Routen, von ungefähr 150. Meilen im Ganzen, zur

f. List

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Subscription aufgelegt worden seyen u. daß die Aktien reißenden Abgang gefunden haben. Unsere eigene Bahn wird dieses Frühjahr vollendet werden u. wir haben Hoffnung, daß sie unsere kühnsten Erwartungen befriedigen wird.

Da ich alle Hoffnung aufgegeben habe, in Deutschland etwas zu Stande zu bringen, so habe ich mich nun auch an die Franzosen gewandt, die von Ihnen schon so vortrefflich vorbereitet sind. Im Maiheft der Revue Encyclopédique u. in den folgenden Nummern werden Sie einige Aufsätze von mir über diesen Gegenstand finden. Ich habe ihn von der politisch ökonomischen Seite zu beleuchten gesucht u. dadurch die Gönner der liberalen Seite dafür gewonnen, die ohne Zweifel demnächst auch Hände bieten werden. Es würde gut seyn, wenn Sie selbst dort, etwa durch Artikel, die Sie in die Revue Encyclopédique liefern, viel zu fördern beitragen. Was von meiner Seite privatim geschehen konnte habe ich nicht versäumt. Vielleicht wäre ein Artikel über den Erfolg der Oesterreichischen Eisenbahnen wohl angebracht, im Falle nämlich dieser Erfolg von aufmunternder Natur wäre. Abschreckende Beispiele anzuführen, wäre nicht rathsam. Sie würden mich insbesondere verbinden wenn Sie die Güte haben wollten mir mitzutheilen, was Ihnen hierüber bekannt geworden ist.

Auch bin ich sehr begierig zu erfahren, wie es mit unseren Planen in Baiern steht, ob man immer noch das Canal Projekt nicht aufgegeben habe u. wie es komme, daß die dortige Regierung eine Sache so sehr vernachlässige, wodurch sie in kurzer Zeit der Nahrungslosigkeit der mächtig auf die National Industrie einwirken könnte. Je nachdem Ihre Antwort ausfiele, dürfte ich mich wohl auch entschließen, einen Abstecher nach München zu machen. Für jetzt habe ich den Plan nur noch einige Wochen hier u. in dem benachbarten Bad Rippolds zu verweilen und dann mich unmittelbar in Havre oder Liverpool nach New York einzuschiffen. Den Plan in Frankreich gedenke ich mit Beharrlichkeit zu verfolgen, nicht zweifelnd, daß er früher oder später reussiren wird.

Ihre Antwort bitte ich in einer Adresse an Hl. Winter von Heidelberg gegenwärtig Deputirten in Carlsruhe, den ich stets von meinem Aufenthaltsort in Kenntniß erhalten werde, einzuschließen. Es solle mich sehr freuen von Ihnen zu vernehmen, daß Sie sich wohl befinden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr

ganz ergebenster

Fr. List

[an Joseph v. Baader]

Herrn Anton Bachmaier
Vilshofen
Niederbayern

London den 2. Jul. 1846

Verehrtester

Seit 10. Tagen befinde ich mich hier und alles was ich gesehen gehört und erfahren habe, bestätigt nur meine frühere Ansicht [illegible]. Ich habe bereits die [illegible] bedeutendsten Bekanntschaften gemacht u. mache deren noch jeden Tag. In ein Wochen hoffe ich in London u. mit London und England so bekannt zu seyn, als ich es in u. mit München u. Bayern. Höhere Bekanntschaften habe ich noch nicht gemacht, [illegible] der Hof sich seit 14. Tagen in Osbournehouse (Insel Wight) befindet u. erst in [illegible] 4. Tagen herein kommen wird. Einstweilen verfasse ich ein Memoir u. werde damit bis [illegible] zu Stande kommen. Schon am zweiten Tag meiner [illegible] bin ich bei Lord Mount Eagle (vormals Spring Rice) eingeführt worden u. habe die ausgezeichnetste Aufnahme bei ihm gefunden. Mount Eagle ist wie Sie aus den Zeitungen ersehen [illegible] Finanz Minister geworden.

In H. v. Bunsen habe ich zu meinem Erstaunen einen ganz andern Mann gefunden als ich erwartete. Er ist geistreich, offenherzig, ein Feind der Bureaucratie, ein eifriger Freund u. Anhänger des nationalen Systems u. bekennt sich offen zu meinen Schülern. Ich befinde mich jeden Tag in seinem Hause – entweder beim Frühstück oder beim Thee, u. werde als Hausfreund [illegible] behandelt. Den gegenwärtigen Brief erhalten

Ich benutze die Güte der Madame Bunsen, die heute mit ihrer
Tochter nach Wildbad in Württemberg geht. Hr von Bunsen
(Preußischer Gesandter am hiesigen Hofe) führt mich in die Hauptsächlichsten Clubs und
in das Parlament, wo ich stets in der diplomatischen Loge sitze und
für den angesehensten Mitgliedern beider Häuser vorgestellt werde.
In ungefähr 8 bis 14 Tagen hoffe ich die sämtlichen Mitglieder
der neuen Regierung bekannt zu sagen; den untergeordneten Personagen wie
z. B. Mc Gregor, (fortan eigentlich Urheber des neuen Handels-
systems) bin ich jetzt öfter. Gestern hat mir gestern sämtliche
Parlaments Documente (einen halben Zentner schwer) von den ver-
flossenen 2 Jahren zum Präsent gemacht. Cobden, der künftig
eine bedeutende Rolle in der englischen Handelspolitik spielen
wird, habe ich im Parlamentshause kennen gelernt. Er hat mich
zu sich nach Manchester eingeladen, wo ich ihn besuchen werde,
sobald ich nur die Sachen hier bis zu einem gewissen Punkt
gebracht habe.

((: Aus der Beilage ersehen Sie was in Karlsruhe vorgefallen
ist. Ich habe nach meiner Überzeugung gehandelt u. gesprochen
u. bereue keinen Augenblick was ich gethan u. gesagt habe.
Allerdings wenn Hr Böhring ganz unschuldig wäre, so hat er doch den
Schein gegen sich u. ich will lieber gegen ein Individuum
ungerecht seyn, als irgend einer Mystification mich schuldig machen,
woraus der Sache Schaden u. Nachtheil erwüchse. Daß ich übrigens
schon lange gegen einige Herren von Augsburg (Forster, Brader u.
Schüttler natürlich ausgenommen) erbost war, werden Sie mir selbst be-

gangen können. Dißmal, wie Sie sich erinnern können, in
einem so hohen Grade der Fall, daß ich, als Sie mir ihr
Vorhaben eröffneten, eine Subscription einzuleiten, die ersten
Augsburg erst vorzunehmen, nachdem in Baden u. Würtemberg
Resultate erzielt seyn ~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible]~~
~~[illegible]~~ Sie werden daß aus gegen die Schl[illegible] sagte. Baden u.
Schiller begangen. :))

Wie ich in politischer Beziehung (betreffend die Ministerial Veränderung, die
Gewißheit der neuen Ministerium und [illegible] zu letzteren
u. daß alles was in Frankfurt ausgesprochen wird, für allererst
angezeigt seyn) alles richtig vorhergesehen so ist es auch in
Hinsicht der übrigen Maßregeln d. Fall. Nachdem ich mich
jetzt noch vorläufig ausgesprochen bin ich [illegible] [illegible] daß ich
mich stark genug fühle, die englische Politik auf die rechte
Weise zu leiten, selbst in dem Fall wenn Regierung und
Parlament im Anfang gegen mich seyn sollten, ~~u~~ daß
aber alles darauf ankomme, ob man die erforderlichen Mittel
besitze durch die Presse gehörig zu wirken u. England sowohl
als in Paris u. in Deutschland. Unkosten aus meinem eigenen

Einstweilen bestreite ich sämtliche Unkosten nicht entgelten letzteres selbst
Beutel u. ich werde es die Presse
wenn ich die 3000 f. die ich mitgenommen schon verwendet haben müßte. Sie

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

verlassen!

Was kann ich unter solchen Umständen
weiter sagen?

Von Tag zu Tag hoffte ich es sollte
mit mir besser werden. Allein die Übersetz.
Größere Arbeiten kann ich in diesem Augen-
blick noch nicht unternehmen. Hätte ich
nicht den Roman in Händen damit
zugebracht die ~~[illegible]~~
englischen Romane [illegible] zu [illegible],
u. meine Krankheit [illegible] ist, so stünde
es jetzt besser mit mir.

Haben Sie nur einige Wochen Geduld,

Mit aufrichtiger Freundschaft ganz
der Ihrige
Flint

Augsburg d. 24 Oct
1846.

Gotha, 20 Decbr 1828

Verehrter!

Kaum ist mein Brief an Sie fort, so er-
halte ich von Herrn Dr. Jobst eine so freundliche Erklärung
in Betreff der Versicherungsbank, daß ich Sie bitten
muß, meine Klagen über die Saumseligkeit des genann-
ten Hauses zu verschweigen, und sich zu bemerken, daß
die Herren Haueisen & Harpprecht in Stuttgart
die Agentur der Bank übernommen haben. Haben Sie
Gelegenheit diese Herren zu sprechen, so könnte es nicht
schaden, wenn Sie denselben einigen Muth beizubringen
suchten; überhaupt rechne ich auf Ihre Mitwirkung
zur Verbreitung der Sache in Süddeutschland; in den
preußischen Staaten und ganz Norddeutschland hat die
Bank gewonnen Spiel, und bis heute haben sich 210
Städte angeschlossen.

Hochachtungsvoll

E W Arnoldi

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

GOTHA
21 DEC 1820

S. T.

Samuel Fr. List

Wohlgeb

in

Stuttgart

12 6

Wohlgeborne Frau Professorin!

Von Dero hochverehrtesten, mit Ruhm bedeckten Herrn Gemahl ist mir die Weisung zugekommen, daß man Euer Wohlgeboren durch dasige Herren Stahl & Federer Gelder auf mich assigniren lassen sollten, ich selbige zu honoriren habe. – Demnach bestättige ich hiedurch diese Verfügung schuldigst, und bitte Sie, verehrteste Frau Professorin, bey dieser Gelegenheit, Sich wegen der unvermeidlich längern Abwesenheit Ihres Herrn Gemahls mit der Aussicht auf die Strahlen=Krone hoher Verdienste und auf den Kranz der Unsterblichkeit zu trösten, womit geschmückt derselbe von seiner hochwichtigen Gesandschaft ohne anders zurückkehren wird. –

Und indem ich die Beylage von ebendemselben mit dem Wunsch überreiche, daß Sie viel Angenehmes darinn finden

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

mögen, bitte ich schließlich um Erlaubniß Sie meiner
hohen Verehrung versichern zu dürfen

Euer Wohlgeboren

Nürnberg d. 12. Februar
1820.

ergebenster Diener
C. J. Bauernis

Briefe von [illegible] –
[illegible] von 1820.

An der Frau Professorin List

Wohlgeboren

franco.

Stuttgardt

7
BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Altona am 13t. Octobr 1820

Werther Freund

Ihr Schreiben vom 4t d. waren mir sehr willkommen indem es mich freute wieder etwas von Ihnen zu hören. — Hoffentlich haben Sie nun schon längst Briefe von Hr Kreysing und sind mit ihm in correspondz über seinen Eintritt zum Organ, den er nach meiner festen Ueberzeugung von grossem Nutzen sein würde; aber er ist nun einmal, wie ich Ihnen mündlich sagte, ein eigner Patron und es hatte mich nicht wenig überrascht ihn noch hier zu finden als ich zurück kam. — Freilich fand ich einige seiner Gründe wichtig genug, nichts destoweniger würde ich an seiner Stelle gereist sein; er ist indessen ja nun in directer correspondz mit Ihnen und da werden Sie ja wohl am Ende über alles einig werden, welches ich herzlich wünsche — für Kreysing weil ich ihm die Stütze eines so tüchtigen Mannes wie Sie, gerne gönnte — u für Sie — weil er Ihnen besonders dadurch nützlich werden kann, dass er Ihnen das neueste Englische über Handel u Wandel, verdeutscht! denn es hilft nichts, — am Ende müssen wir doch bekennen dass England — die hohe Schule für den Handel und den Weltverkehr im Allgemeinen ist, und die dortige Litteratur des Tags, — ihre monthly Magazines Quarterly and Edingburgh Reviews liefern unschätzbare Notizen für den denkenden u speculativen Kaufmann und für diesen ist doch wohl eigentlich das Organ bestimmt.

da Sie die Reinheit meiner Abschrift gewiss nicht in Zweifel ziehen, so nehme ich mir die Freiheit ~~von~~ die frühere Bemerkung zu wiederholen, – dass nach meiner Meinung das Organ sehr an Interesse gewinnen würde wenn es regelmäßig Auszüge u. Zusammenstellungen aus den besten, neuen sowohl als älteren Schriftsteller über den Welthandel, Entstehungen u. Untergang der verschiedenen grossen Comp. &c &c – lieferte – und zu diesem Behuf können Sie nichts besseres haben als Auszüge u. ~~der~~ Uebersetzungen aus den gediegensten Engl. Journalen, die man dann natürlich durch Einleitungen Zusätze u. s. w. etwas anders gestaltet. – Für Lieferungen der Art glaube ich Ihnen den rechten Mann in England finden zu können u. habe schon dahin geschrieben; es ist aber nur schlimm dass das Honorar in England so hoch sein muss, nicht weil die Menschen ungebührliche Erwartungen haben, sondern weil sie dem allgemeinen Maßstab nach, mehr daselbst bedürfen als bei uns – wir wollen jedoch sehen was mein Freund fordert –

Gerne würde ich Ihnen werther Freund meine eigene Dienste anbieten, aber ich bin noch zu sehr mit andern Planen beschäftigt um mich mit litterarischen Gegenständen zu beschäftigen, und, weil Sie es wünschen, will ich den ersten müßigen Moment dazu benützen Ihnen

etwas

etwas einzusenden was ich für interessant halte — — ob
es aber alsdann auch die Leser des Organs thun, ist
eine andere Frage! — — die Sie mir beantworten
mögen wenn Sie, — die, wahrscheinlich in diesen Tagen
erscheinenden Aufsätze in der Elberfelder Provinzial Zeitung
— über die Ost Ind = Comp. Englands,
— über die Engl. Finanzen — und über die Emigra=
tion des Portugiesischen Hofs nach Brasilien —
die ich auf besonderes Verlangen eines meiner Freunde
geliefert habe, — durchlesen wollen. — Ich bescheide
mich indessen gerne dort es Ihnen zu treffen u. allzu=
schreiblos factisch erscheint! — In Elberfeld aber wo
alles Fabrikant u. Kaufmann ist findet man Ge=
schmack an so etwas. — Da haben denn auch dort die
Vorschläge des H. Holtzschue u. die meinigen für
Export Comp., mehr Eingang gefunden als irgend wo
in Deutschland — und Sie ersehen aus dem einl. Auf=
satz — daß man dorten gründlich darüber debattirt
und deshalb dort wahrscheinlich am ersten den Grund=
stein zu dem ~~großen~~ Gebäude legt ~~[illegible]~~ dessen
dereinstige Größe u. Wichtigkeit, meine Seele in
dunklem Vorgefühl, ahndet — und für dessen Gründung
ich den gegenwärtigen Moment für sehr geeignet halte
trotz dem daß mir H. Schnell unterm 4. d. M. aus
Darmstadt schreibt "" Sie haben den Exportations Plan
für den Verein vorderhand zurückweisen müssen.
Wann es Zeit ist wollen wir sehen, was gemacht
werden kann. Will H. Pro. List wagen in seinem
Nahmen damit aufzutreten, will ich es nicht verhindern

kann aber keine notiz davon nehmen. Kommt Zeit kommt Rath. Wenn ähnliche Sachen gelingen sollen, muss man sie in gehöriger Zeit angreifen" — soweit H. Schnell, ist aber meine - die jetzige Zeit sei die gehörige - und will daraus sie versuchen:

Herrn Professor List
Wohlgeboren
in
Stuttgart

Ich werde mich bemühen die Mitarbeiter am Hbgr politischen Journal ausfindig zu machen und Ihnen das Resultat meiner Nachforschungen mittheilen
Unterdessen wünsche ich Ihnen recht wohl zu leben u bin aufrichtig Ihr ergebenster
C Becker

Wien am 15. Nov. 843.

Euer Hochwohlgeborn

Ihre an mich früher ergangene Aufforderung über österreichische Handels- und Gewerbsverhältnisse zu Ihrem sehr geschätzten, äußerst interessanten und belehrenden Journale Beiträge zu liefern, habe ich bis jetzt nicht erfüllt, weil ich bei der Miß-gunst der österr. Büreaukraten, die ich nach dem Erscheinen meiner statistischen Über-sichten erfahren mußte, es für zweckmäßig hielt, von meiner Thätigkeit keine Kunde zu geben. Aus dieser Lethargie hat mich das dicke officielle Werk über Österreichs Handel weckt, es beabsichtigt die Ansichten meiner Handels Übersichten in jeder Hinsicht zu schmälern, und mich mehr als je mit den Vorwürfen gelb zu machen, daß ich oberflächlich und unrichtig gearbeitet habe. Man hält mich ferne von jedem Departe-ment, daß mit statistischen Arbeiten beschäftigt ist, möchte mir gerne Mittheilungen hierüber entziehen, und dadurch wesentlich beitragen, fernere Leistungen zu verhindern.

In dieser Bedrängniß nehme ich Zuflucht zu Euer Hochwohlgeborn Aner-kennung meiner statistischen Leistungen, und unterlege im Anschluße einen Artikel zur gefälligen Aufnahme in das Zollvereinsblatt, der hier skizzirten Mittheilung sollen mehrere folgen, wofern dieselbe Anerkennung und Aufnahme findet, und der Name des Verfassers nur der geehrten Redaction bekannt bleibt. Abänderungen darin stelle ich der Einsicht der Redaction ganz anheim.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ich brauche gegenwärtig meine freie Zeit für eine größere Arbeit über Österreichs Handel, Industrie u. Geldverhältnisse, und schmeichle mir bei meiner nächsten Bewerbung durch Unterstützung des Hr Minister Grafen von Kolowrat ungeachtet rivalisirender Concurrenz wegen des Secretariats zu erlangen.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren die Versicherung meiner größten Verehrung und Hochachtung mit der ich verharre

Dero ganz ergebenster

Dr Becher

Wien

Becker

Herrn Dr. Fr. List
Augsburg

147

Hochzuverehrender Herr Doctor!

Mit aufrichtiger Freude lese ich daß das von Ihnen gegründete „Zollvereinsblatt" nun wirklich ins Leben tritt und damit also unser größtes fast einziges nationales Unternehmen, der Zollverein ein ihm würdiges und ihm nöthiges Organ erhält. Vor diesem Interesse, welches mich das Zollvereinsblatt freudig begrüßen hieß, muß die, allerdings schmerzliche Betrachtung zurücktreten daß die Hoffnung welche Sie mir früher auf so wohlwollende Weise eröffneten der Deutschen Monatschrift Ihre schätzbare Theilnahme und Mitwirkung zuzuwenden nun, wenn auch nicht aufgehoben doch in die Ferne ge-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

nicht sein dürfte. Indessen schmeichle ich mir, dass wenigstens
Ihr Interesse und Ihre Sympathie auch künftig einem
Unternehmen nicht ganz entgehen werden, welches ja im
Wesentlichen dieselben Zwecke verfolgt, deren Durchfüh-
rung Sie mit überlegener Meisterschaft zu bewerkstelli-
gen bemüht sind. Um daher die Verbindung mit
Ew. Wohlgeboren, auf die ich einen so hohen Werth lege,
möglichst zu erhalten und zu befestigen, erlaube ich
mir zunächst die Anfrage, ob Sie wohl geneigt
wären, einen Umtausch unserer beiderseitigen Zeit-
schriften stattfinden zu lassen. Sobald Ew. Wohlge-
boren mir eine zusagende Erklärung zukommen
lassen, werde ich mich beeilen, Ihnen die Hefte des
neuen Jahrgangs der Monatsschrift zuzustellen.

Vorläufig bezeichne ich Ihnen einen Abzug meines in dem Januar
Hefte enthaltenen Artikels über verschiedene vielleicht zu neuer
Besprechung im „Zollvereinsblatte" Veranlassung geben
könnten.

Dasselbe der Wunsch Beiträge von Ew. Wohlgeboren
für die Monatsschrift zu erhalten, wenn ich auch unter
den gegenwärtigen Umständen ihn nicht zu eindringlich
den wage, um nicht zudringlich zu erscheinen, obwohl
fortwährend in mir lebendig ist und stets Erfüllung
mich sehr glücklich machen würde, bedarf keiner Ver-
sicherung.

Mit dem Ausdruck der ausgezeichnetsten Verehrung

Ew. Wohlgeboren

Leipzig d. 9 Jun 1843.

ganz ergebenster
Prof. L. Lindenmann.

Leipzig

Biedermann

10

69

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Hochzuverehrender Herr und Freund.

Bei meiner Anwesenheit in Cöln hatte ich dem Herrn Dumont die bestimmteste Zusicherung ertheilen [illegible] [illegible] für das [illegible] Interesse Deutschlands nehmen und das selbe in der Cölnischen Zeitung [illegible] wollen, [illegible] ich ihm [illegible] seines Blattes und [illegible] [illegible], [illegible] jedoch mit dem Bemerken, daß ich in der Publizistischen Literatur [illegible] [illegible] Materialien geben könne, welche er seiner [illegible] [illegible] zur Bearbeitung übergeben würde. Dieses veranlaßte mich ihm über die hiesigen Verhältnisse Nachricht zu geben, und zugleich einige Bemerkungen hinzu zu fügen, welche sich nur zu einer confidentiellen Mittheilung [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] die ferner zeigte, zur Publizität [illegible], und dennoch hat Herr Dumont [illegible] meinen ganzen Brief in No. 253. vom 10. Septbr. abdrucken zu lassen. Ich [illegible] [illegible] [illegible], bis man [illegible] [illegible] der andern Seite die Sache, [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] wird und dann [illegible] es dem [illegible]

[illegible]

H. Boeking

dunklen Lehren geben; es thut mir nur leid, daß Ihnen dabei auf
einer dem Publizität nicht genügenden Weise entgegnet worden ist,
und wo immer ich den dicken Damaste vor einer Malice verwechseln
kann. Ich würde gegen Sie Ihrer Reise nach Ischl nicht
gedacht haben, wenn nicht schon in verschiedenen öffentlichen Blättern
davon die Rede gewesen wäre, es also kein Geheimniß mehr war.

In den Beilagen zur Staatszeitung N:o 73 u. 74. ist ein Auszug
aus der Revue de Paris mit einem bitteren Commentar enthalten,
welcher so recht schlagend zeigt wie unsere Stimmführer die Sache
zu verdrehen, das Publikum irre zu leiten suchen. Ich werde
einen Artikel dagegen senden, und wenn er nicht angenommen
wird mit einigen Zusätzen vermehrt in eine andere Zeitung
einrücken lassen: ich werde Ihnen einen Abdruck davon zusenden.

Loßen hat eine neue Denkschrift veröffentlicht

Der Schutzzoll auf Eisen. im Namen der Eisenwerkbesitzer

Bonn im August 1843

wenn Sie solche noch nicht erhalten, so bitte ich deshalb um Herrn
Sulzer oder von Huber zu schreiben, welche sie wahrscheinlich zugesandt
erhalten haben

Herr Baron von Cotta hat mich aufgefordert ihm Beiträge für
die A. Z. zu liefern, und ich habe ihm versprochen einen Aufsatz

zugesandt, welches wie ich glaube Beachtung verdient. Ich bemerkte dabei daß ich keine vollkommene Uebereinstimmung mit Ihnen darin voraussetze, da ich Ihnen für Ihr Wirken im deutsch industriellen Interesse, mich in [illegible] verpflichtet fühle, und zu Bezug meiner Mittheilung. —

In den langen Verhandlungen scheint während der letzteren Zeit nichts von Bedeutung vorgekommen zu sein, da man über die wichtigsten Fragen, Zoll auf Eisen, Baumwollen Garne u. Leinen Fabrikate, bei den betreffenden Regierungen Rückfragen gemacht worden sind. Sobald ich Gewißheit erlange daß der Congreß entschieden ist, und für den Augenblick ein langsames Stimmzählen nichts mehr nützen kann, werde ich von hier abreisen, und meinen Weg über die Haupt-Industrie Districte der Vereinsstaaten, Schlesien, Sachsen, Thüringen, Westphalen, Grafschaft Mark und das Bergische nehmen um mich mit den angesehensten und einflußreichsten Industriellen zu besprechen, um zu [illegible] Vereine zu bilden um durch gemeinsames Wirken die uns drohende Gefahr von uns ab zu wenden, besonders aber auch durch Bekanntmachung schriftlicher Beiträge in den Tagesblättern zu verbreiten sich vergewissert der Lage deutscher Industrie, als die einzige zuverlässige Grundlage einer selbstständigen Nationalität

und politischen Einheit widmen zu können. Dieses durch Ihre Hülfe zu
erreichen, halte ich mir zur wichtigsten Aufgabe meines Lebens.

Ueber die deutschen Zollverhandlungen erhalten Sie nächstens eine neue interessante Denkschrift.

frei

Herrn Dr. Friedrich List
Wohlgeboren
in
Augsburg

8

BERLIN 15 9 4-5

C.P.R. … 1843.

Mit Uebersendung u. habe ich besonders einen Ihnen vorzulegen, besonders wegen
der Aufnahme der dem Herrn v. Cotta eingesandten Schrift, um dieselbe auch in
einer anderen Zeitung erscheinen zu können.

Unter herzlichster Empfehlung

Berlin den 15 September
1843.

Ihr
aufrichtig ergebener
Brüning

11

Mon cher Bruno

J'étais bien fâché que je ne pouvais pas vous voir samedi
mais au milieu d'une séance il est bien difficile de s'éloigner

J'espère vous voir avant votre départ. Mais si je ne vous
le voi pas, prenez tous mes meilleurs souhaits et laissez pour
moi un souvenir dans mon album.

Encore une grâce — Veuillez vous charger
des paquets qui accompagnent la présente pour Paris et les
donner à M. Moore qui demeure
Hotel de Hollande. Rue Neuve des bons enfans
Il les soignera et les remettra à leur addresse — et il sera
charmé de vous connaître. Tout à vous

Bowring.

5 Salisbury Square
10 Mai 1824

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

W. Lint
31 Brandon Street
Weymouth Mass

12

Sr. Wohlgeb., Herrn Professor List in Strassburg.

34

Leipzig, 24. März 1845.

Ew. Wohlgeb.

geehrtes Schreiben vom 25. Febr. habe ich
[illegible] erhalten, richtig zu empfangen, und danke Ihnen
für den Antrag, womit Sie mich darin beehren. Es ist in der
von einer solchen Art, dass ich bedauern muss, durch den keinen
Gebrauch davon machen zu können. Der Plan, den Sie die Güte
haben, mir wegen einer Zeitschrift über Handelsmärkte mitzutei-
len, ist höchst interessant, dass selbst würde es gewiss nicht min-
der sein, aber unser deutsches Publikum ist nicht so, dass irgend
ein Buchhändler Stiftung [illegible] übernehmen könnte, ohne sich sehr bedeu-
tenden Verlusten aus zu setzen. Dies ist wenigstens meine An-
sicht und ich glaube, dass Sie sich durch Erfahrung überzeugen
werden. Die großen Schwierigkeiten, die es hat, wenn Verlags-
handlung und Redaktion in so weiter Entfernung sich befinden,
will ich gar nicht in Anschlag bringen. Ich lege die mir davon
bereiteten Bericht des Generals Lefebvre u. Lothar wieder bei,
u. wünsche es mir im Ganzen, dass Sie einen Verleger fin-
den, der Ihr Projekt auszuführen hilft. —

Jul.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ob es sich für Ew. Wohlgeb. verlohnen würde, wenn Sie denn u. einem übrigen Mittheilungen über Amerika für das Conv.-Lex. machen, kann ich natürlich nicht bestimmen; im Allgemeinen würde es mir nicht unlieb sein, einige Originalbeiträge über Amerika zu erhalten, wenn Sie mir selbe ohne bedeutende Unkosten würden zu kommen lassen.

Gegen gehörige Sicherheit würde ich sehr geneigt sein, zur Verbreitung der deutschen Literatur in Amerika beizutragen, u. ich werde es abwarten, ob Ew. Wohlgeb. mir in dieser Hinsicht spätere Anträge machen.

Genehmigen Ew. Wohlgeb. die Versicherung der Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu sein, Ihr

ganz ergebenster

F. A. Brockhaus
Heinr. Brockhaus

1/6

Sr. Wohlgeboren

Herrn Professor

List

in

Strasburg

13 -

77

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dr Sir

N York Septr 1st 1830

I hope to be at the Mansion House in Philadelphia on Saturday or Sunday Evening when I would be pleased to see you for a few moments upon the subject of the communication with which you have favoured me, & for which I beg you to accept my warmest thanks -

Very respectfully Your
obdt. Servt
M Van Buren

Mr Rudenbach? &c

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Hochverehrter Herr

darf ich es wagen zu meinem
Letzten noch etwas nachzutragen.

Es ist die bescheidene Frage, ob
Sie es nicht für geeignet halten
Ausdrücke wie: Bummel, Lugins-
land, kurz solche, die nur in
Süddeutschland, in einem beschränk-
teren und der ehemal. deutschen
Reichsstädte geographisch-politisch
zusammenhängenden Landstrich
bekannt sind, mit andern zu
vertauschen?

Ich bin überzeugt, daß dieß
nur im Interesse der Lektüre wäre
will aber natürlich damit nichts als
mein unmaßgebliches Dafür-
halten ausgesprochen haben.

In bekannter freundschaftl. Hochachtung

S 17/XI 43

[illegible]

Frankfurt
a/M

Seiner Hochgeboren

Herrn Dr. List

Augsburg

15

1844

(32)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Mannheim, 8t Septbr. 1844.

Verehrtester Freund!

Nur mit wenigen Zeilen gebe ich Ihnen die vorläufige Nachricht, daß ich das Vergnügen gehabt habe, Ihre 3. Briefe in Frankfurt richtig zu erhalten, und daß auch die Fabrikanten-Versammlung am 6t dies richtig abgehalten worden ist. Meine ~~A~~ Ahnung ist aber leider eingetroffen; ohngeachtet ich durch ein Circulaire schon am 4t, das ich von Haus zu Haus tragen ließ, mehr als 100. Firmen eingeladen hatte, bestand die Versammlung, mich, Dürtenbach und Roller eingeschlossen, aus 15. sage fünfzehn Personen, worunter Forster (Sohn) aus Augsburg und Köchlin aus ~~Lahr~~ Lörrach. Man kann also wohl sagen, der Plan ist wenigstens für dies mal mißglückt; es wird jedoch auch künftig nicht viel daraus werden. Der Deutsche ist höchst schwer aus seinem Schlendrian herauszubringen, und dann kommen aber hauptsächlich Weber und kleine Spinner und Fabrikanten hiesigen zur Messe.

Inzwischen dürfen wir, um nicht alle Aussicht auf einen zweiten Versuch zu verlieren, unsern Durchfall nicht öffentlich bekannt machen; ich habe dagegen

vorgenommen, ein Protokoll über die Versammlung zu fertigen, das geeignet seyn könnte, durch sein Bekanntwerden vielleicht das Interesse mehr zu beleben, und Antheil für die nächste Versammlung zu erwecken. Ich konnte es aber leider gestern nicht fertig bringen, u. heute mußte ich Frankfurt verlassen, um mich wegen dringender Geschäfte nach Mülhausen im Elsaß zu begeben — bis Mittwoch oder Donnerstag hoffe ich wieder in Stuttg. zu seyn und Ihnen dann zu Ende der Woche das Protokoll einsenden zu können. Es hat bei vorliegenden Umständen keine so große Eile mit dem Bekanntwerden desselben.

Ich hatte bei Ankunft Ihres werthen Schreibens bereits meinen Vortrag ausgearbeitet, und da derselbe Momente enthielt, die ich nicht gerne weglassen wollte, die Zeit, ~~d~~ zu dessen völliger Umarbeitung aber zu kurz war, so konnte ich nur Weniges aus dem mir gütig mitgetheilten benützen. Inzwischen danke ich herzlich dafür. Das Manuscript folgt mit dem Protokoll zurück.

Die Aerzte haben die Tagesordnung ihrer nächsten Versammlung durch Circulaire bekannt

gemacht, nach welchen verschiedene Vorträge über einzelne
Materien abgehalten werden. Wenn Sie Lust & Zeit
haben, so könnten Sie ja auch ein Sendschreiben an
H. Eisenstück als einen Vortrag von Ihnen einsenden. Es
hat damit Zeit bis Anfangs October.

Mit Hochachtung & Freundschaft in großer
Eile Sie grüssend der Ihrige

Dettaer

Unser gemeinschaftl. Freund erlaubt mir
einige Worte und meine freundliche Empfehlung
hier anzufügen. — Das Ihnen zukommende
Protocoll wird Ihnen ein Urtheil gestatten, ob der
Erfolg der Versammlung bey so kleiner Zahl der
Theilnehmer nicht noch bezeugen muß, als
Ausdruck einer größern Versammlung würden die
Beschlüsse allerdings mehr imponiren, jedenfalls
bedürfte es aber einer Abänderung zunächst für
eine künftige Versammlung, welche wenigen
an Theilnehmer leichtfertig discutiren möge. Statt die
wirkliche Zahl der Anwesenden bei der
Versammlung zu benennen, wird eine nicht
allzuhohe niederschlagende Umschreibung zu
gebrauchen. — Hochachtungsvollst

ergebn.
Dörterbeck

MANNHEIM
D. Sep. 44

Dr. Hoffgaben

Herrn Dr. Fr. List

Redakteur des Zollvereins-
blattes

in

= Augsburg

16

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Eßlingen, 26. 8br. 1845.

Verehrter Freund!

Mein Freund Dr. Schweickhardt, Abgeordneter der Stadt Tübingen, hat mich ersucht, Ihnen einen Aufsatz von ihm über den Zollverein und das Schutzsystem, das in dem nächsten Heft der Jahrbücher der Gegenwart erscheint, mitzutheilen, und Sie zu bitten denselben in möglichster Bälde im Zollvereinsblatt zu besprechen. Er bittet zugleich um Entschuldigung, daß er kein vollständiges Heft der Jahrbücher Ihnen beilegt, allein es war ihm so sehr darum zu thun, den Aufsatz bald in Ihre Hände zu bringen, daß er auf die Vollendung des Heftes nicht warten wollte, sondern sich die einzelnen Bogen von der Druckerei geben

l

lied.

Mit Schweitzhardt bitte wei-nige ich auch die Meinung, dass Sie der Besprechung des Wallens bald einige Zeit widmen möchten, weil die Sache bisher leider zu geringe Verbreitung haben, namentlich nicht in den Kreisen der Industriellen. Ich konnte den Aufsatz selbst noch nicht ganz lesen, ich glaube aber, dass Sie ihn billigen werden. Er ist ein grosser Verehrer Ihrer staatswirthschaftlichen Grundsätze, und unsere Sache kann nicht zu vielseitig unterstützt werden!

Also in Carlsruhe wieder kein Resultat! Immerhin noch besser gar keines, als ein ärmliches. Die Herren werden schon sehen, wohin es führt. Man hat es nicht an Warnungen fehlen

lassen, daher mögen die Folgen ihrer Verblendung über sie kommen! Wenn nur nicht so viele Unschuldige dabei zu leiden hätten.

Ich grüsse Sie aber mit Hochachtung & herzlicher Freundschaft

der Ihrige

A. Dettner
senior

21 OCT

Sr. Wohlgeboren

Herrn Dr. List

Redakteur des Zollvereinsblattes

ESSLINGEN
20 OCT 1845

frei.

Augsburg

4

4

17

1843

Bremen

Duckwitz

41

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Hochgeschätzter Freund!

Mit vieler Freude habe ich aus der Allg: Zeitung ersehen, daß die Vereinigten Staaten Sie zu ihrem Consul für Würtemberg ernannt haben, und bringe Ihnen dazu meinen herzlichsten Glückwunsch. Die Ernennung eines Consuls hat in der Regel keinen tieferen Sinn, und bei den Engländern und Nordamericanern ist sie von Erheblichkeit, weil die Berichte derselben bei den Ministerien des Handels nicht nur wirklich ~~studirt~~ gelesen, sondern auch studirt werden, und ihren Bemerkungen bei der ersten Gelegenheit Folge gegeben wird. Ihre Ernennung hat aber offenbar einen tieferen Grund, und das freut mich von ganzem Herzen. Bei einem Manne wie Sie sind, ist der Unterschied, ob Consul für Würtemberg oder Gesandter in Wien oder Berlin so gar groß nicht, denn in den Vereinigten Staaten, wie in jedem Handelsstaate, wo practische Dinge zehn Mal mehr gelten als theoretische Faseleien, kommt es weniger darauf an, welcher Titel unter einer Depesche steht, als darauf was in derselben gesagt worden ist, und somit hat sich Ihnen ein Wirkungskreis geöffnet, worin Sie für unser Vaterland viel Gutes wirken und manche theoretische Antagonisten zwingen können, etwas mehr Notiz von den Ideen zu nehmen, welche Sie vertreten. Und das freut mich ebenfalls.

Unsere Correspondenz hat kürzlich etwas gestockt, woran zum Theil ein Augenübel Schuld ist, das mich während des Winters eine gute Zeit zur Unthätigkeit verdammte. Da häufte sich denn eine gute Portion Arbeit, die beseitigt werden mußte. Inzwischen sandte ich einmal eine Portion kleiner Aufsätze an die Redaction der Allg: Zeitung, wovon indeß bis jetzt nur Einer, die deutsche Handelsmarine, erschienen ist.

Mit sehr vielem Vergnügen habe ich inzwischen stets Ihr interessantes
Zollvereinsblatt gelesen, welches wirklich recht hübsch die Tagesfragen
der Handelspolitik behandelt. Auch habe ich mit Staunen daraus ersehen
daß in Rheinischen Blättern meine Aufstellungen angefochten worden
sind, aber noch nicht die Zeit finden können, jene Blätter nachzulesen.
Gerne würde ich nur, daß ich von den Schifffahrts Abgaben in Sicilien
i. sey nicht genügend unterrichtet bin, habe solches auch nicht verbitten
wie Sie ganz richtig erläutert haben. Der Schreiber aus Berlin ist aber
auf einem Holzwege, wenn er glaubt deutsche Schiffe hätten keinen
Theil an der Sicilianischen Schifffahrt, denn es waren derselbst an
Bremischen Schiffen

1838. 4 Schiffe } wovon kein Einziges weder von Bremen
1839. 8 " } kam, noch nach Bremen ging, und zwar
1840. 6 " } darum nicht, weil Bremen wegen der

schlechten Communications-Mittel nach dem Inlande, nicht andere
Häfen engagiren muß. Thäten die anderen deutschen Häfen ihre Schuldig-
keit, so wie sie Bremen thut, würde man blitz wenig fremde Flaggen
in deutschen Häfen sehen, dagegen um so mehr deutsche Flaggen in
fremden Häfen. Herr Dr J H W Smidt wird nächstens die Fortsetzung
seines Werkes über Bremische Schifffahrt 1841 und 1842 heraus geben,
welches ich Ihnen senden werde.

Man wird es hier immer mehr müde das Geschwätz in
deutschen Zeitungen über Handelsfreiheit zu lesen, denn wenn
denkt man den Deutschen sei das einmal Hopfen und Malz ver=
loren, sie werden ihrer theoretischen Weisheit zu Liebe doch
vorziehen, sich durch die Fremden das Fell über die Ohren ziehen
zu lassen. Leider Gottes sind bei uns die Herren von der Feder
auf deutschen Universitäten gebildet, und ziehen fortwährend
ihre Kenntnisse aus Büchern, während die Quelle der wahren
Erkenntniß dessen was dem deutschen Handel Noth thut, ihnen
gerade vor der Nase liegt. Was unsere Gelehrten daher bes-
stens angepräsentirt nicht entspricht die Ansichten der Kaufleute
welche viel mehr die durch Sie vertretenen Ideen theilen!
Daher kommt es denn daß in nordischen Zeitblättern manches
viel Schöneres zu lesen stehen, worüber die Kaufleute
unter lachen und spotten, Hamburger und Stettiner Spediteure

abgewendet. Der deutsche Verkehr nimmt immer mehr eine gar
schöne Gestalt an, jetzt segeln schon unsere Bremer Schiffe nach
Antwerpen, um daselbst deutsche Auswanderer einzuladen und nach
America zu bringen, indem sie, um den Schiffen ihre gehörige
Last zu geben, Belgischen Sand, und Belgische Steine einladen.
Die Retourladungen werden wieder nach Antwerpen für Bremische
Rechnung gebracht, und von da nach dem lieben ewig zahlenden
Vaterlande verkauft. Ausrüstung der Schiffe, Verzehrung der
Auswanderer, alles sämmtliche Erwerbszweige der Rhederey wenigstens
werden den Belgiern zu Theil. Trotz der schweren Schiffsabgaben, denen
daselbst unsere Schiffe unterworfen sind. Statt Sand und Steine
der Belgischen Küste, laden jene Schiffe sonst in Bremen unsere deutschen
Export Artikel, wenn auch nur eine halbe Fracht darauf zu verdienen
war. Außerdem geht auch die Neige. Schreibt man nun einige
Worte, um darauf aufmerksam zu machen, was aus der Begün=
stigung des Transits über Belgien werden kann, und wendet dagegen
sendet es an die Red der Allg Z, so nimmt sie es nicht auf,
das ist ein Ende noch schöner. Man hat keine Mittel mehr gegen
die steigenden Uebel zu wehren, es bleibt daher keine andere
übrig, als mit Resignation die Dinge laufen zu lassen wie
sie wollen. Jetzt sollen sogar Artikel gegen Holland
und Belgien in deutschen Zeitungen von der Censur gestrichen
werden, dem Vernehmen nach. – das wird eine schöne
Zukunft. Dazu kommt, daß unsere Fabrikanten zum Theil
comptant verlangen, so daß man mit ihnen nicht an=
fangen kann. Unsere Kaufleute müssen, um ihre überseeischen
Etablissements nicht unbeschäftigt zu lassen, ihre Einkäufe von
Manufacturwaaren und Leinen in England und Irland
machen, so ungern sie es thun. Einer meiner Freunde,
der vielleicht der bedeutendste Exporteur deutscher Erzeugnisse
ist, und ein wahrhaft deutsches Herz hat, sah sich seit einem
Jahre genöthigt jährlich 3 Mal nach England zu reisen, und
daselbst dasjenige zu kaufen, was er 10 Jahren lang von

Schlesien und Sachsen zu beziehen pflegten. Er gab mir einen Aufsatz über die Ursachen dieser traurigen Wendung der Dinge, den ich der Red. d. Allg. Z. einsendete, und zwar auf Seinen Wunsch. Vielleicht hat dieser Ihnen denselben mitgetheilt, welchenfalls Sie daraus ersehen werden, daß dem Uebel sehr wohl abgeholfen werden könne, wenn bei Seinen die Regierungen nur zutreten wollen, um den Gebrauch der Maschinengarne einzuführen, welches man aber nicht von England holen, sondern selbst machen muß, und wenn bei Manufakturwaaren die Fabrikanten sich nur ~~auf~~ der Reellität und Pünktlichkeit befleißigen wollen, denn seither scheinen sie sich nach dem Valke gerichtet zu haben, es komme so genau nicht darauf an.

Fahren die Regierungen fort dem deutschen Handel und der Industrie ihre Aufmerksamkeit zu entziehen, und albernen Theorien nachzuhängen, oder aus politischen Rücksichten gegen Fremde, die Landeskinder aufzuopfern zu lassen, so muß Deutschlands Zukunft einem wirklich wohl trübe erscheinen, und wohl zu entschuldigen sagen wenn bei der hiesigen Kaufmannschaft der Glaube sich fest befestigt, daß der gütige Gott den gesunden Menschenverstand nicht für die deutschen geschaffen habe.

Lassen Sie, verehrter Freund, den Muth bei Ihren Bestrebungen nicht sinken, man wird auf dem Felde der Emancipation des deutschen Verkehrs nach Ihnen sagen, was von dem ehrwürdigen Erzherzog Carl gesagt worden ist: "der letzte Sänger". Vielleicht bricht später ein Tag herein in das Land.

Mit herzlichen Wünschen für Ihr Wohlergehen bleibe ich mit

Hochachtung Ihr

A Duckwitz

Diese Woche haben wir hier die Einfuhr einer Ladung Weizen von Hull. Jetzt jedes Schiff von Nord-America bringt 50 bis 200 Fässer gesalzenes Fleisch, nebst Quantitäten Mehl. Das Fleisch ist gut und viel billiger als unser deutsches Fleisch. Was Sie über die Productionen von Nord America sagen ist durchaus richtig.

18 Cgm 6349

d: P: 31t December 1822

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Sie erhalten diesen Brief, schätzbarster Freund! durch meinen Schwager den Pfarrer von Lendershausen. Eben deswegen bin ich nun ganz offen, schreiben da ich sehr be-weiß, daß den Posten nicht zu trauen ist, und empfehle Ihnen diesen, so wie und unterdessen auch immer sehr bewahren ist, alle mögliche Rücksicht –, auf diese Seite. Der weiße Salomo – über welchen ich als solcher einen Wechsel an den Minister so dringend empfohlen wurde (wovon ich aber das Publikum, besonders wenn es meine ganze Rede nicht erhalten hatte) also der weiße Salomo sagt: Alles liegt an Glück und Zeit! Ihr Glück kann ich nicht, aber das meinige. Aber diese Zeit ist für Sie, wertester Mensch sehr unvortheilhaft in jedem Betracht. Wir haben zwar durch eine derzeit Gegenwart, die man nicht vermuthet hatte, den Angriff der jetzigen Regierung abgewandt, aber das System, welches sie zu stürzen verwehren würde, ist noch das nämliche. Es beruht auf geheimen Instruktionen, die an Verstellt wahrscheinlich in Persönlichkeit erhalten hat, und welche alle vorsichtige süddeutsche Höfe oder deutsche Minister zugleich erhalten haben. In diesem Augenblick nun Ihre Rückkehr bewirken wollen würde sie erschweren heißen, und zwar vielleicht auf lange. Warten Sie aber eine Zeit und noch eine kleine Zeit ruhig ab, so ist ein glücklicher Erfolg sehr denkbar. Eben deswegen muß ich Sie, sehr werther Freund! bitten, so wenig als möglich auf unserer Seite Bekanntschaft anzuknüpfen. Ich weiß, daß sie wären alle unschuldig; allein ich weiß auch sicher, daß Sie, jeder ihrer Schritte, alle ihre Bekanntschaften sorgfältig

bewacht werden. Halten Sie ihn einen Gestachelten, aber auch einen Mann der sich in
seiner Stellung nicht scheut zu gut, wenn er sie wegen Ihrer Stellung freundlich
wird. Ihr Haus habe ich dem Ml: und dadurch auch Lichtenstein übergeben, und über Ihre
Sache mit beiden umständlich gesprochen. Allein ich überzeugte mich, daß keiner von beiden,
und am wenigsten L: etwas für Sie thun kann, so lange das jetzige Ministerium
am Ruder ist. L: würde zwar von der Kammer gehalten, wie er aber der Lage nach
ist, wird er auf eine sanfte Art entfernt. Eine Empfehlung oder Verwendung
von ihm im jetzigen Augenblick wäre sicher bei der feinen Stimmung der Höfe
Ihnen nachtheilig. Ich erwarte nun Ihre weitere Anweisung, was ich mit dem Brief an
Lotte machen soll, den ich auf den Rath L-- zurück hielt. Schicken Sie mir aber Ihre
Briefe mit ~~durch~~ Einschluß durch Braun, der Ihnen nun Briefe nebst Lieferung und zugleich
spät geben. Niemand war ich bei ihm, ohne ihn anzutreffen, endlich erfuhr ich, daß
man den Herrn Nachmittags, wo ich allein Geschäfte der Art machen kann, nie
antrifft. Was meine Stellung anbelangt, so ist solche nicht so gefährlich als sie
scheint, so lange die konstitutionellen die Oberhand in der Kammer haben und diese
behalten sie, so lange ich darinnen bin. Indessen sucht der Geist Deutschlands
auch wieder etwas herbei, und der guten Sache schadet. Zu Gewaltstreichen haben
die Ultras den Muth nicht. Halbheit von unserer Seite wäre allein gefährlich.
An der nöthigen Kraft fehlten aber am Ende doch unsere Gegner. Mitten
durch sie hinstrebend geh ich freudig meinen Weg und der stille Gedanke,
daß mancher Biedermann würde mit Verachtung zusehen, wenn ich sie bedrückte.

Auf Weihnachten komme ich auf einige Tage nach Hause, und hoffe Sie alsdann zu sehen
und Ihren Mensch zu sehen, wozu ich jetzt nicht Zeit fände. Wegen dem Verlag Ihrer
Werke klopfte ich auch hier an; merkte aber bald, daß kirchliche Frömmlichkeit bei dem
hiesigen Unternehmungsgeist vollends im Zaume hält. Mutter, dessen Antwort ich
hier beilege, ist außer Stand im Augenblick etwas zu unternehmen. Schade! daß dieser
beiden Deputirte (?) aufgehalten ist.

Daß die Neckarzeitung gar nichts von unseren so wichtigen Verhandlungen enthält
ist ein Räthsel, denn ich der Neckar und der Rhein nicht abbrechen kann. Sicher
gewinnt diese Zeitung, wenn Sie aus den Protokollen Landtagsverhandlungen und aus
Einsendungen schnelle Nachrichten über die wichtigsten Vorfälle in der Kammer mittheilen
würde. Ich will mich zu Letzterem verstehen, wenn ich dazu aufgefordert
werde. Die Mannheimer Zeitung ist, weil sie solche Nachrichten
am schnellsten bringt, die Lieblingszeitung des hiesigen Publicums.
Sagen Sie mir: wer ist mit meinem Aufsatz, die Union der evangel. Kirche in
Baden betreffend zufrieden?

Von unserer Rückkehr auf den 31sten Januar glaube ich noch nicht. Die Erklärung
sollte ein Schreiben sagen, der aber nicht nöthig war, denn wir schreiben und sollen noch
Januar. Gestern wurde der Bericht über das Budget oder vielmehr über die
Verbesserungen vom vorigen ausgelesen. Gleich zu einem neuen [illegible] 11
Nun leben Sie mit den werthen Ihrigen recht wohl! Unsere guten Freunde sollen sich gegenseitig
trösten. Die Ihrige ist doch noch besser daran als die Meinige. Sie hat den lieben Flüchtling;
aber die meinige kann ihren alten Mann nicht einmal in seinem schwarzen Anzug sehen küssen und
bewundern. Es grüßt aber euch beide bestens. Der

Ihrige [illegible]

Sr Wohlgeboren

Herrn Professor List

zu

Pesth.

19

12

Philadelphia Decem: 12th 1827

Frederick List Esq

Dear Sir

I have duly received your favor of the 10th The 100 Copies you request of your letters shall be delivered to your messenger when he shall call— With regard to the other 200 Copies which you wish, I have them not lest however it would disappoint you, I have prevented the printer from distributing his type and shall order 200 more printed, which I presume the society will pay for

Your whole letter will be submitted to our society at their next meeting, after which I will write you, all about their views

I am a little pressed for time to day, which must be my excuse for writing you so short a letter—

Respectfully your
obt St
Redwood Fisher

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Redwood Fisher 12 Dec 27.

PHIL 12 DEC

10

Frederick List Esqr

Reading

Penna

with ours

20

9)

Regensburg 7. Sept. 1843.

Verehrter Freund!

Es war mir geradezu unmöglich noch vor meiner präzipitirten Abreise zu Ihnen zu kommen, wo ich außer der Schuldigkeit auch noch aus Liebhaberei gern gegangen hätte.

Ich habe schon von München ab einen prächtigen Oesterreicher, H. Riedel aus Prag beim Schlawitschen bekannt, der ein wahrer Anbeter von Ihnen ist und Ihr Werk & das Zollvst. blatt auswendig weiß.

Er geht mit mir nach Wien und wir wollen da manchen guten Saamen ausstreuen — er meint eine Vereinigung mit dem Zollverband, wäre nicht aber unmöglich — es wäre jetzt viel für Sie in Wien zu thun.

Schicken Sie mir ja die fertigen Blätter — geben Sie solche nur zu mir aufs Comptoir zur Expedition — ich bleibe bis zum 15—16 in Wien.

Hochachtungsvoll begrüßt Sie

Ihr Ihrig

Hornung

Empfehlen Sie mich bey Kolb.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Jr. Hochgeboren

Herrn Doctor Liszt

Karlsruhe, 31. Dezember 1842.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Hochgeachtetster Herr!

Von einer Reise zurückgekehrt, habe ich Ihr mit Spannung erwartetes Zollvereinsblatt als Neuigkeit vorgefunden, und komme, Ihnen unmittelbar nach der Lektüre meinen Glückwunsch abzustatten zu einem Unternehmen, dessen Erfolg glänzend seyn muß, wenn er den Verdiensten desselben gleichkommen soll. Unser gutes Deutschland hat bei weitem nicht so viel Geist oder Intelligenz, als man ihm zuzuschreiben pflegt; aber wenn diese Richtung nicht durchgriffe, so verdiente der deutsche Zollverein mitsamt den deutschen Industriellen mit einem Stein am Halse in das Meer versenkt zu werden, wo es am tiefsten ist.

Zu Frankfurt traf ich dieser Tage mit einem der dortigen liberalen Wortführer zusammen, der ein blinder Bewunderer der Franzosen ist, und mit dem ich im August 1840 zu Stuttgart bei einer industriellen Generalversammlung eine scharfe Diskussion gehabt, weil er Abends im Gasthofe die Partei des Hrn. Thiers genommen. Jetzt erinnerte er mich an die Oberdeutsche Zeitung, welche in vielen Dingen seinen Beifall gehabt, nur sey sie zu „scharf gegen Frankreich“ aufgetreten und habe sich zu viel mit der Industrie zu schaffen gemacht. Ich erwiderte ihm, daß ich ganz wohl meinen Frieden mit ihm machen könne, denn die Deutschen erschienen mir in der That etwas dümmer, als andere Nationen; den Franzosen sagen nur Beweise der Achtung und des Verstandes nichts geworden, während das einfältige deutsche Pu-

blicken diese Bestrebungen auch eine wahrhaft kindische Weise mißverstanden oder angewendet habe.

In Wahrheit, welche Herausforderungen der Albern-heit sind Ihrer nationalen Ökonomie in den Weg getreten! In Frankreich und England hat man auch Gegner, muß sich eine neue Richtung auch erst hinein-schlagen und in die Geltung einzwängen, aber man hat doch nicht eine solche Kunstausstellung des Schöpfers, geschichtlichen widerfahren sich.

Ich habe unendlich bedauert, bei Ihrer jüngsten Anwesenheit durch Krankheit das Zusammentreffen ver-fehlt zu haben. Ihre treffliche Schrift über Herren-wirthschaft und Armenverfassung entschädigte mich nur halb dafür; da gerade dieser Gegenstand mich auch wegen seiner politischen Bedeutsamkeit interessirt, (denn der Hofbauer ist auch als Staatsbürger ein kräftiger Kerl, und die Zersplitterung des Grundeigenthums hat auch die Gegenkräfte wider die heutige Beamtenherrschaft untergraben helfen,) und eine mündliche Unterredung mir deshalb doppelt werth gewesen wäre. Nur an der Magyarisirung der Ungarn, wenn sie nicht in Gewaltakten zu lästerndem Eingriff ist, habe ich Anstoß genommen, da ich den Magyaren zwar die Slaven zur Noth preisgebe, aber im Übrigen der Ansicht bin, daß in Ungarn, wo die Magyaren doch nur etwa ein Drittheil der Bevölkerung ausmachen, deutsche und magyarische Nationalität so gut nebeneinander bestehen könnten, als in den Vereinigten Staaten deutsche und englische.

Wüßten Sie, daß Rabenius halb u. halb zu Ihren Verehrern in der Nationalökonomie gehört? Dem Prinzip will er „festhalten“, aber er macht sich für jeden Einzelfall so viele Hinterthüren auf, daß die Ausnahmen die Regel aufheben.

Meine Wochenzeitung beginnt nun, nachdem verschiedene Zwi-
schenfälle, worunter auch Unterhandlungen wegen eines
Tagesblattes, das wir früher oder später doch wieder haben
müssen, den Anfang verzögert hatten. Um die Wahrheit
zu sagen, ich hatte mir geschmeichelt, die Vorläufer zu
Vorbereitungen zu gewinnen, so weit unsere Kräfte im Zeu-
einen irgend gereicht hätten. Das Zollvereinsblatt füllt
Ihre zerstückelte Zeit nicht aus; zuweilen treten Fälle
ein, wo man wünscht, durch vervielfältigte Organe zu
wirken; — darf ich hoffen, oder sind Sie durch eine
Zusage gebunden?

Ich schreibe Ihnen in der Neujahrsnacht; erhalten Sie
mir auch im kommenden Jahre Ihre freundlichen Ge-
sinnungen, und möge das neue Jahr allen edlen Be-
strebungen und Zuständen in Deutschland endlich den [illegible]
bringen!

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr

aufrichtig ergebener

Höfken.

Carlsruhe

Zeichner

Cgm 6349/22

Reutlingen, 30. Mai 1845.

Hochzuverehrender Herr!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen den zweiten Band der von Professor Gayler verfaßten Geschichte Reutlingens zum freundlichen Andenken an Ihre Vaterstadt überreiche.

Ich bitte, nicht übel zu deuten, wenn ich im Vertrauen auf Ihre Anhänglichkeit an Reutlingen bei dieser Gelegenheit Sie zugleich um einen Dienst für Reutlingen ersuche. Es betrifft nämlich Eisenbahnsachen, Eisenbahnlinien, in welchen Sie, verehrtester Landsmann! uns am besten rathen helfen können. Ohne Zweifel ist Ihnen bekannt, daß von Plochingen aus durch das Neckarthal aufwärts zunächst bis Rottenburg eine Zweigbahn errichtet werden solle, die hauptsächlich für Reutlingen den erheblichsten Vortheil gewähren würde. Diese Bahn bald zu bekommen, nicht erst nach 10–15. Jahren, haben wir uns zur Aufgabe gemacht u. deshalb wiederholte Eingaben bei König und Ministern gestellt. Es gilt aber nur einen Weg zur Erreichung dieser Aufgabe: Privatbau; denn wenn wir auf Staatsbau in Württemberg warten müssen, sind wir verlorene Leute. Unsere Sache hatte den besten Gang, bis Moriz Mohl in einigen Abhandlungen, die ich hier beigeschlossen habe, öffentlich gegen einen Privatbau unserer Bahn auftrat. Es hatte diese öffentliche Stimme scheint es, solches Gewicht, daß man einige Zeit nichts mehr von Privatbau hören wollte: in neuester Zeit erst ist es unseren unablässigen Bemühungen gelungen, die Sache wieder in's Geleise zu bringen u. von dem Finanz-Ministerium die Zusage zu erlangen, es werde unsere Sache bei gegenwärtig versammelten Stände verhandelt werden. Neben dem Privatbau haben wir damit zu kämpfen, daß in der Stuttgarter Eisenbahn-Commission die Ansicht vorherrschend zu seyn scheint, es solle nicht über Reutlingen –

gebracht werden Reklamen für uns Mittelstadt u. Land, und mit
der Zeichnung verbunden, auf den Landtag weiß gebracht werden.
Wir glauben, daß es von wesentlichem Vortheile in beiderlei Beziehung
sein wird, wenn ein gewandter Publizist für unsere Sache schreiben,
und in einem öffentlichen Blatte, etwa der allgemeinen Zeitung zu
unseren Gunsten

a, der Streitfrage
b, die unmittelbare Verbindung größerer Städte auch mit
etwas bedeutenderem Verkehre

mit Rücksicht auf die oben Weiterliche Württemberg öffentlich behandeln:
es ist kein Zweifel, daß auf öffentliche Stimmen von Regierung
u. Kammer Gewicht gelegt wird. Darum erlauben wir uns, Sie,
den berühmten Eisenbahnpublizisten unseres engeren Vaterlandes zu
bitten, mit Ihrer ausgezeichneten Feder für uns zu streiten.
Wir glauben annehmen zu dürfen, daß wir keine Fehlbitte thun und
sehen daher zugleich unsere Wünsche beigelegt, aus denen Sie
unsere Wünsche u. unsere Absichten entnehmen mögen.
Wenn Sie die Dringlichkeit der Sache unserer Bahn recht kennen
lernen wollten, würden Sie dem Wünschen unseres Vereins bald
entsprechen, aber diese Dringlichkeit zeigen glauben wir aber auch
ohne Unterschied zu sagen, Sie darum ersuchen zu dürfen, daß das
was Sie thun wollen, bald – ehe die Sache vor die Kammer kommt
geschehe.
Nach einem Entwurf der Bedingungen für Bahn-Concession mit
Bemerkungen eines Bergraths darüber, was ich so frei, Ihnen

= beizulegen: vielleicht haben Sie die Güte, auch in dieser Beziehung
mit Ihrem Rathe von Erfahrungen her beizustehen.
Herrn Lammers unterstützt hier recht redlich u. eifrig, ist aber
natürlich durch seine Stellung beengt.
Wenn Sie weitere Notizen nothwendig haben sollten, so bitte ich es
mich wissen zu lassen; Nachfragen jeder Art würden mit dank erfolgen.

Unter der Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung
habe ich die Ehre zu seyn

Ihr

ergebenster Landsmann
Stadtschultheiss Gutbrod.

23

41

Ew. Wohlgeboren

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

haben mich früher aufgefordert
Ihnen Beyträge zu Ihrer Zeitschrift
zu liefern; ich benutzte daher einige
gefreyte Stunden zu mitkommenden
Aufsatz. Sollten Sie irgend
eine Ursache haben, solchen Ihren
Bogen nicht einzuverleiben, so bitte
mir das Manuscript zurückzusenden.
Obgleich verhindert, öffentlich und
unmittelbarer mit dem Namen
zu concurriren, werd doch stets
in meinen Verhältnissen die guten
Absichten derselben eifrig unter-
stützen.

Mein Name kann dem Abs-
satz beygesetzt werden, da dieß
gewöhnlich in Ihrem Blatt geschieht.

Mit aller Hochachtung u. Ergebenheit

Ihr

Carlsruh d. 27 May
1820

gehorsamer d.
Chr. Hüllsbach

Wenn Sie diesen Absatz ab-
drucken lassen, so erbitten wir
gegen die Gebühr 12 Exemplare

24

27

Mannheim den 14 März 1825.

Schätzbarster Freund!

Sie haben mich mit der unangenehmen Nachricht, daß Sie Deutschland ganz verlassen, nicht überrascht. Der Baron Türckheim, der gar zu gerne von mir als ein Liberaler angesehen werden möchte, weil er glaubt, ich durchschaue seine Masken nicht, erzählte mir kürzlich: Sie seyen von Hohenasberg nach Stuttgart gebracht worden, um dort eine neue Untersuchung zu beginnen, weil der Justizminister eine Anzeige in die Jenaer Lit. Zeit von Ihrer Hand sich verschafft haben, in welcher das Verfahren gegen Ihnen ein Justizmord genannt werde. Plötzlich seye alles abgebrochen und Ihnen ein Paß nach Amerika ertheilt worden – man glaube als geheimer Agent. Mir blieb das Ganze ein Räthsel und ich hielt es für ein Gemengsel von Wahrheiten und Unwahrheiten.

Wohl haben Sie gethan, diesen trefflichen Entschluß zu fassen. Wäre ich noch in Ihrem Alter oder nur kräftig und gesund, so würde ich selbst mit Aufopferung meiner Pension keine Minute zögern Sie zu begleiten.

Mit dem einzigen Gegenstand Ihres schätzbaren Schreibens war ich unzufrieden, daß Sie mir

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

mit einem „Vielleicht" mir [illegible] seiner Zeit versprochen haben. Ich zähle im Gegentheil mit Gewißheit auf dieselbe und werden sie durch Mittheilung mancher interessanten deutschen Nachrichten erneuern. Jetzt will man auf den Messen [illegible] losgehen. Von diesem grand rien soll alle Bedeutung [illegible] Antheil herrühren. Der obengenannte Minister [illegible] glaubt, die Deutschen seien auf einmal mit der Blindheit geschlagen.

Wenn Sie der Weg über Paris führt, so bitte ich, der Redaktion des Const. oder irgend eines andern Blattes an die Hand zu geben, daß ich einen Correspondenten weiß, der zuverläßigere und geheimere Aufschlüsse über alles, was in Deutschland vorgeht, zu geben weiß als irgend einer ihrer gegenwärtigen Correspondenten.

Sie haben doch wohl zuweilen einige Minuten Zeit. In diesen bitte ich um ein Detail der Einrichtung und Behandlung auf dem berüchtigten Gol. Alberg. Ich fange jetzt ein Journal des prisons für Deutschland an, da man jetzt mit den Fällen der [illegible] zugleich die einzelnen Arten der Behandlung und Rechtsverletzung gegen die ministeriellen Schlachtopfer verbindet. Die ersehnte Beschreibung bitte mir durch Hr. Schüler oder Hr. Schubart in Paris zu senden.

Leben Sie recht wohl und behalten in freundschaftlichem Andenken

Ihren

ergebenen

Hartleben

N. S. [illegible] [illegible] und [illegible] in London oder [illegible] in Hamburg [illegible] und schnell zu.

Vert.

N. S. Ihre interessante Biographie ist als Andenken für Deutschland in den 5ten Abth. des neuen Conv. Lex. gedruckt, wird aber von dem Verleger mit der 6ten Abth. zunächst nach der Leipz. Ostermesse versendet. Sie erhalten von mir eine Abschrift, sobald ich Ihre Adresse empfange.

Kaufbeuren, 30 May 1841

Verehrtester Herr Doctor

Als ehemaligen Consulenten der Kaufleute, als noch davon die Rede war, mit saurer Mühe einige deutsche Höfe zu einer Art Zollverein zu bestimmen, hatte ich das Vergnügen Sie kennen zu lernen. Ich begrüßte Sie in Gedanken freudig bey Ihrem Wiedererscheinen im deutschen Lande & hoffe es soll mir das Wiedersehen früher oder später zu Theil werden. Viel ist seitdem geschehen, freilich in mancher Betracht in ganz anderer Art, als damals gewünscht wurde, allein dennoch haben wir in kommerzieller Beziehung bessere, bleibt gleich noch viel zu wünschen übrig! Ich bemerkte Sie mit Freuden als kräftigen Vorkämpfer, es gilt jetzt unsern Gesetzgebern an der Spree die Augen zu öffnen, damit sie von England nicht vorneherein über den Löffel barbiert werden, wie man zu sagen pflegt. Der Schiffahrtsvertrag zeigt wie weit die Herren es verstehen, ich mag es keine Grausamkeit nennen, ich fürchte schlimmeres werde möglicherweise nachfolgen, wenn auch die Korngesetze in England gemildert sind & dann schon dem D. Bowring in Berlin gegebenen Zusicherungen wegen Herabsetzung der Vereinszölle zu Gunsten Englands Baumwollwaaren &c sich realisieren sollen. Möchte doch einer der Koryphäen seiner Zunft

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Handelsgesetzgeber, "Baumwollgarn (twist) sey nur als rohes Material zu betrachten" u. bedürfe keines Schutzzolles. Aber so was lassen Engländer frech in ihre Welt. Ich hoffe aber nach u. nach werde man doch uns betheiligte auch hören; — ist es doch schon ein besonderes Zeichen, diesen so geheimnißvoll bestellten Vortrag der öffentl. Kritik preisgeben zu dürfen; vor einem halben Jahrzehent, ja vor noch kürzerer Zeit wäre also das gestrichen worden, was jetzt die Sache aufklären kann. Es muß doch dahin kommen daß ehe so wichtige Beschlüsse gefaßt werden, die Leute gefragt werden, oder gehört, welche dabei ihre Haut zunächst zu Markt bringen sollen; man braucht nicht das zum Theil zu umständige Verfahren mancher, zu französischen Enquêtes Berathungen, nachzuahmen, wenigstens aber sind die vom Fach zu hören. Wir haben weder Handelskammern noch derlei Enqueten. Man fragt wohl hie u. da einige Handelsvorstände bei uns in den größern Städten, das reicht nicht aus, wie ich manche triftige Erfahrung machte, als ich die angesehensten Gutachten der Nürnberger las, zu der Zeit, wo sie {+ besorgt, um ihren Zwischenhandel,} einen niedrigen Zollsatz auf Zucker u. Kaffee zu bitt, vorgezogen hätten,

das Zustandekommen des Ausschusses an Wandern
zu hintertreiben; Ich konnte das kommen;
da ich zu jener Zeit auch im bayrischen Landtage
Referent im Zollwesen war & manchen Kampf zu bestehen
hatte.
doch genug des Wanderv.ᵉ Ich wollte eigentlich nur
Ihnen meinen Dank für so manches verdienstliche & gute
darbringen, das in neuester Zeit aus Ihrer Feder zu Gun-
sten deutscher Industrie floss & Sie bitten kräftig fortzu-
fahren. Auch die Eisenbahnsachen haben sich bei uns
besser gestaltet. Was wird Württemberg darin thun??
Ich höre, dass ein Unfall, der Sie in Stuttgardt betraf,
Sie dort einige Zeit festbannt.
Was ich herzlich bedaure, Sie dort einige Zeit festbannt.
Vielleicht bleibt Ihnen Zeit, mir die Freude zu machen,
dass Sie mir ein paar Zeilen antworten. Wer wird zuerst
noch den Eisenbahnen ihre Richtung geben?
Auch in diesen Unternehmungen haben Sie sich Ver-
dienste um Deutschland erworben und gewiss manch
Zeitschrift gehoben. Bleibt uns Friede, so kann m[…]
in zehn Jahren viel Gutes erleben.
Ich werde im July, gegen Mitte des Monats, durch
Stuttg. reisen. Sollten Sie sich so lang noch da verweilen,
so

Kaufbeuren

Heinzelmann

erlaube ich mir, die ehemaligen Controlanten der Handelsverein aufzusuchen. Betrachten Sie indessen diesen Brief als einen Beweis meiner achtungsvollen, die hochschätzenden Anhänglichkeit.

Ihr

ergebenster

Ch. Fr. Heinzelmann

der ältere

Sr. Wohlgeboren

Herrn Doctor List

pp.

Berg.

bey

Stuttgardt

frei.

26

Freiburg 17. Oct. 1822.

Ich habe, hochgeehrtester Herr College, Ihre Sendung vom 13. d. gestern erhalten, und – obwohl bedauernd, daß Sie nicht wieder hier durch kommen – mich doppelt darüber gefreut, daß ich nun Wachler als über das Uebersetzungsunternehmen verfassen und an Brockhaus deshalb schreiben soll. Ich thue dieß heute, und werde ihm das Unternehmen möglichst angenehm zu machen suchen, indem ich – nach Zeit u. Kräften – so bald es zu Stande kommt, gleichfalls sehr gerne daran Theil nehme.

Ich schlage Ihnen für diesen Fall vor, daß wir, Sie nämlich, etwa ein ~~[illegible]~~ bekannter Strasburger Gelehrter und ich mich auf dem neuen Titel als Herausgeber nennen. Dieser Haupttitel würde etwa seyn: Bibliothek der neuesten klassischen Schriften der Franzosen in der ~~Staa~~ Rechts- und Staatswissenschaft. ~~In~~ In Gemeinschaft mit mehreren Gelehrten Frankreichs u. Deutschlands herausgegeben von .... Erster Band. Bignon c. bearbeitet von .. Lips c. – dann kann zu jedem Werke noch ein besonderer Titel, damit es auch für sich allein verkäuflich wäre. Jeder Bearbeiter erhielte dann für seine Arbeit das mit Ihrem Verleger bewilligte Honorar, oder wie wir uns vertragen. Ueber die aufzunehmenden Werke u. Bearbeiter müßten wir uns dann jedesmal verabreden, damit wir Herausgeber alle in steter Kenntniß bleiben u. keiner einseitig handeln kann. Eben so über die Aufeinanderfolge d. Werke. Übrigens versteht sich von selbst, daß, wenn ich meine Bearbeitung von Meyer mit verbleibe, daß an meinem Vertrag mit Brockhaus gar nichts ändert u. dieser Vertrag überhaupt die übrigen Mitherausgeber od. Genossen nicht berührt. Auch soll Bignon den 1ten Band, Meyer den 2, 3, 4, 5 bilden. Denn dieser ist auf 4 Bände à 160 Bogen im Ganzen berechnet, wobei aber ein od. d. andere Band 2 Abtheilungen haben würde. Freilich ist fatal, daß Ihr Bignon lat. Lettern u. anderes Format hat, wie Meyer erhält, denn ich kann die nur bei deutschen Lettern versprochen lat. Lettern nicht kann geben lasse.

Freiburg 22. Oct. Mehrfache dringende Geschäfte lassen mich erst heute zum Schluß kommen. Die Briefe an Brockhaus sind jedoch am 8. abgegangen, ganz wie Sie gewünscht haben. Die Antwort von der

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Nachtrag

27

25 June 30 57

Dear Sir

Before he left
town Mr. Livingston desired
me to assure you that he will
heartily contribute all he can
towards your German views -
tho' he doubts the disposition
of the President to sanction it
He also said that he will
be much obliged by a continu
ance of the information you
gave him

I am
very sincerely yrs
C J Ingersoll

Mr. List

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Charles Ingersoll

32
40
100
160 15000 7500 2 1/2
150
20,000
120,000
1,200,000

160,000 2000
22,1000 000 11
22

J Lisb Esq



Hochwohlgeborner Herr!
Hochgeachtetster Herr Professor!

In höflicher Erwiderung auf Ew. Hochwohlgeboren geehrte Zuschrift vom 7. d. M. sprechen wir unser herzlichstes Bedauern darüber aus, daß Ihre Gesundheitszustände unsere schöne Hoffnung vereitelt haben, Sie schon in der nächsten Zeit als Rédacteur en chef für unser Unternehmen zu gewinnen.
Wir trösten uns mit der freudigen Aussicht, daß unsere Wünsche sich später realisiren werden.
Im Vertrauen auf Ihre Verschwiegenheit, damit Cotta es vor der Zeit nicht gewahr wird, theilen wir Ihnen mit, daß dem Hn Gustav Hoefken wahrscheinlich die Hauptredaktions-Stelle auf das nächste Jahr übertragen werden wird. – Was sagen Sie zu dieser Wahl? –
Gestern Abend hat sich die Rheinische Zeitungsgesellschaft definitiv konstituirt, u ist den Unterzeichneten die ganze Leitung des Unternehmens

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

angewandt werden.

In den letzten 8 Tagen dieses Monats sollen
schon Probeblätter ausgegeben werden.

Wir erlauben uns, Ihnen Ihr Versprechen in
Erinnerung zu bringen, durch Aufsätze und
Correspondenzen zur Beförderung unseres Un-
ternehmens beitragen zu wollen, und er-
suchen Sie höflichst, uns nunmehr die Bedin-
gungen mitzutheilen, unter welchen wir
die Hoffnung haben würden, auf Ihre be-
ständige Mitarbeit rechnen zu dürfen.

Einer baldigen gefälligen Antwort ent-
gegensehend verharren mit der vollkommensten
Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenste Diener

Dagobert Oppenheim G. Jung

Coeln am 11. Dez.
1841.

Köln

Oppenheim

29

Verehrtester Herr [illegible]!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen für das 1.te Heft der neu[en] [illegible] [illegible] [illegible] von mir [illegible] [illegible] Zeitschrift übergebe, u. bei dieser Gelegenheit mich Ihrem geneigten Wohlwollen aufs neue empfehle.

[illegible] Ihr!

Tübingen 2. Febr. 1844.

ganz ergebenster
Krauss. Prof.

Die [illegible] über die Maulwürfe wegen der ~~[illegible]~~ Vertilgung [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] habe ich mit Interesse [illegible] [illegible] [illegible], obgleich ich der [illegible]. Ich bin [illegible] [illegible] [illegible] unglückliche [illegible] [illegible], der über die Maulwürfe einige Augenblicke verhandelt hat!

36

J'ai Bien des excuses à faire, mais de trop bonnes Raisons à donner à Messieurs Tirt et Pollen pour ne mettre pas trouver chez moi à midi. L'état désespéré d'une Belle Sœur chérie, le besoin d'attendre les medecins mon retenu chez elle. de pareils motifs peuvent dispenser de moi dans la matinée de demain. Neanmoins si le prochain départ de Messieurs Pollen demandait lundi entre trois et quatre heures. Le Billet de M. Cousin n'étoit pas fait à la hâte. je prie ces Messieurs d'agréer tous mes Sentimens de Considération et d'Attachement Lafayette

Lundi 26 Avr. 24

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Lafayette

à Monsieur Le Hôtel de genève

Rue St Thomas du Louvre

à paris

31

Oldenburg d 5t Juli 1842

An den Herrn Correspondenten der Augsb. Allg. Zeitung

Δ vom Lech.

Das Interesse, mit dem Sie alle Stimmen beachten, die in Norddeutschland in Bezug auf dessen commerzielle u. industrielle Verhältnisse laut werden, veranlaßt mich, Ihnen die beyfolgenden Hefte eines Blattes zu übersenden, welches eigentlich nicht bestimmt ist, über die Grenzen unsres Landes hinauszugehen, sondern sich begnügt, innerhalb dieses kleinen Kreises Gemeinsinn zu wecken.

Daß es daran bey uns noch sehr fehlt, hat verschiedene Gründe. Einmal liegt das Land ganz im Winkel von Deutschland, keine Straße führt durch dasselbe, u. erst in den letzten Decennien hat man die Möglichkeit erkannt, Straßen in demselben mit dem aus dem Sandboden ausgegrabenen Kieselmaterial zu bauen, auf die man bis dahin glaubte in einem so steinarmen Lande verzichten zu müssen, und diese versperrte Communication erhielt die Bewohner lange in einer fast vollständigen Isolirung. Daher ist die Theilnahme am öffentlichen Leben hier noch im Beginnen. Hundert Jahre lang war das Land als dänische Provinz von Statthaltern regiert, und in kindlichster Unmündigkeit gehalten worden, als ihm 1773 eine Selbständigkeit unter eignen Fürsten zurückgegeben ward,

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

welche ein patriarchalisches Verhältniß gründeten, das während der 12 jährigen Regierung des ersten Herzogs gar nicht, u. während der 41 jährigen des zweiten nur durch die Erschütterung getrübt wurde, die die Ausdehnung des französischen Kaiserreiches hervorrief. Bis dahin verwaltete die Obrigkeit allein, ohne alle Theilnahme des Volks, die Interessen des Landes wie der Communen; die veränderte Stellung des französischen Bürgers, die Formen der Rechtspflege u. der Gemeinde Verwaltung, die selbst unter dem Kaiser-despotismus noch an die Theorien der allgemeinen Menschenrechte erinnerten, weckten neue, früher nicht gekannte Bedürfnisse, und die deutsche Bundesacte stellte ein ganz neues Verhältniß in Aussicht. — Ein solches fand um so größere Schwierigkeiten, als es hier demselben an einer historischen Grundlage gänzlich mangelte; nach langer Berathung ward 1832 von dem jetzigen Großherzoge als Vorbereitung für eine landständische Verfassung, eine Gemeinde-Ordnung eingeführt, welche das erste Beispiel einer politischen, wenn auch noch in den engen Kreis der Gemeinde eingeschlossenen Volks-thätigkeit im Lande aufstellte. Indessen treibt die junge Pflanze Wurzeln u. allmählig bildet sich eine Art öffentlichen Lebens, das den allgemeinen Interessen eine wachsende Theilnahme zuwendet.
— Vor etwa 1½ Jahren ward ein Gewerbe Verein gegründet, dem bis jetzt 700 und einige Mitglieder beigetreten sind, u. bey

entstehen (hier nahm ich auf pag 142 der anliegenden Verhandl. Bezug) es zum ersten Male vorgekommen, daß eine, Interessen des ganzen Landes betreffende Sache, gemeinsamer Besprechung unterzogen wurde – als das Directorium des Vereins die Frage von Oldenburgs möglichem Anschluße an den deutschen Zollverein zum Gegenstand der Erörterung machte.

Wie dieß geschehen, u was das Resultat solcher Erörterung gewesen, ergiebt das Resumé pag 146 u der Bericht pag 90 ff. der anliegenden Verhandlungen.

Weicht dieß Resultat im Ganzen wohl etwas ab von den Manifestationen, die aus verschiedenen hannoverschen Kreisen laut wurden, so hat es doch auch bei uns nicht an Stimmen gefehlt, die ein ganz ähnliches Lied singen wie Hannover, Celle u.s.w. Von andrer Seite wieder wird in einem der hiesigen Gutachten (das auch in no 147 der A. Allg. Zeit. und in no 61 ff der Leipz. Zeit. f. Handel u Fabrik Industrie besprochen worden) der Nachtheil als geringfügig darzustellen gesucht, den Oldenburg bei seinem verhältnißmäßig großen Verbrauche überseeischer Producte, durch den Anschluß an den d. Z. V. in finanzieller Beziehung leiden würde; diese Ansicht aber wird hier im Lande um so weniger getheilt, als sehr bestimmte Zahlen ihr auf handgreifliche Weise widersprechen. Vgl. p. 147.

Oldenburg ist vorzugsweise Agriculturstaat, u hat auf dieser Stufe seine

politischen Ausbildung, andere Interessen als der Manufactur- Handelsstand.

Wäre es Provinz eines den ganzen Z.V. umfassenden Reiches, so würde der Verlust, den es durch höhere Besteuerung seiner unentbehrlichen Lebensbedürfnisse leiden möchte, leicht dadurch aufgewogen, daß der größere Staat ihm helfe seine kostbaren Deich u. Uferwerke zu bauen, Chausseen und Häfen, Canäle u. Eisenbahnen anzulegen u. dgl. — zu lebendig aber wird das Glück, unter den Augen eines wohlwollenden u. angestammten, ja im Lande ganz einheimischen Regenten zu leben, von dem Oldenburger empfunden, als daß er die Beschränkung, die der kleinere Staat seiner Entwickelung auferlegt, dagegen als ein Übel in Anschlag bringen könnte. Vielmehr ist er der Meinung, daß — außer der Lage des Landes als Enclave Hannovers — nichts als die Frage nach der Größe der Rückgewährung für seine Einschüsse in die Zollvereins Casse, Oldenburg von dem Z.V. scheide, u. daß diese Frage viel zu sehr untergeordneter Natur sey, als daß sie nicht bey einer wesentlichen Vereinigung unter den deutschen Staaten, eine befriedigende Lösung leicht sollte finden können.

Dieser Sinn hat sich bey der Besprechung der Frage vom Zollanschluß bey uns kund gegeben, und an den bezeichneten Stellen der anliegenden Broschüren sich ausgesprochen. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie geehrtester Herr, von diesen Broschüren Veranlassung nehmen wollten, diese Ansicht der Oldenburger in einem geeigneten Artikel der A.A.Z. zu besprechen — auch stehe ich, falls Sie über hiesige Verhältnisse Nachrichtungen zu haben wünschen sollten, gern zu Diensten

Hochachtungsvoll mich ergebenst

Lasius

32

16

7

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Mit der größten Freudigkeit habe ich den Kampf ver-
folgt, den Ew. Hochwohlgeboren gemeinschaftlich seit meiner Rückkehr von
Schweiz gegen den städtischen Gewerbeliberalismus und die
sogenannten Vorschuss-Vereine geführt haben und Gott
sei Dank ihr Sieg scheint mir nicht zweifelhaft. Daß Sie
in No 13. Ihres Blattes der genossenschaftlichen Handlung etwas gewürdigt
haben, hat mich nicht minder erfreut, da ich sicher das
einzige Mitglied gewesen, welches in der Sitzungsge-
schichte das Prinzip des Schutzzolles vertreten — denn
hier sind die liberalen Theorien nicht zu Haus und
mit Land schon Gewerbeleben befindet sich nicht am schle-
chten bei denselben — Falls eine solche Durchführung
der neuen Gewerbeordnung (cf § 49 in meine Gesetzessammlung)
auch zu bestehen vermag. Daß wird mir möglich, daß insbe-
sondere die freie Kunst der Fabrikation bedarf um
endlich zu einem geordneten Geldhaushalt zu gelangen,
denn bin ich nicht einzig überzeugt; ebenso daß um
ein Gewerbeleben möglich zu machen, das Schutzzollsystem
ebenso für einige Gewerbe nothwendig ist. Der
hier zur Zeit herrschende Nothstand, hat zum wenigsten
in der üblen Stellung wie in der ungünstigen Geldbildung
seinen Grund, und wir werden noch Nothstand bei mehr
Fonds haben, solang England nicht Gesetze und Märkten
droht wie will.

Da in dessen der genossenschaftliche Handlung für solche Ansichten,

auf die hiesigen Verhältnisse aufmerksam zu machen,
u darzustellen — doch eben weil ein Zollvereinsblatt zu
nennen, da ich nicht einen offiziellen Auftrag habe —
um mich zu vernehmen, da hier Flachs= u Hanfbau
[illegible], die Lein= und Fabrikation zur Hand [illegible] der
[illegible], so würden (Maschinen) Spinnereien [illegible] [illegible]
sein. Auch kann ich einen [illegible] Maschinenspinnfabrik
welche mit 3–4000 [illegible] auf 120 [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], für 50,000 [illegible], mit [illegible]
[illegible], [illegible] verkaufen.

Schüdern(?) Stände gehört

III. Einführung der [illegible] Abschaffung
der Mahl= u Schlachtsteuer etc u Einführung einer
Einkommensteuer, nach progressiv=steigenden Sätzen.
Mit dieser Maßregel, wenn sie künftig durchgeführt
wird, dürften die hiesigen Zustände sich bald günstiger
gestalten. Aber auch die [illegible] [illegible] müssen sie
nach künftig zu [illegible] [illegible] u habe ich mich [illegible] über
die Schrift von Julius zur Vertheidigung der Auswanderung sehr
gefreut, welche ihre Ansichten mit [illegible] Scharfsinn
vertritt.

Leipzig. Wigand 1845

Da die [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] begonnen, so sind die [illegible] [illegible] [illegible] an
Ihren Ansichten [illegible] [illegible] [illegible] sein. Der [illegible]
welcher jetzt zwischen der Ackerbau= u Fabrik=treibenden Theilen
der Zollvereins besteht, kann nur dadurch gelöst werden
daß alle Theile zur Fabrikation übergehen. Mögen die
[illegible] mit Ihrer [illegible] [illegible] künftig [illegible]
[illegible] der [illegible] u [illegible] [illegible] [illegible] ist.
Ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Thätigkeit finden,

Bauernhof(?) bei [illegible] in [illegible]
den 19 Mai 1845.

v. Lavergne=Peguilhen
Landrath des [illegible] Kreises

33

Stuttgart 8. Jan. 1820.

Lieber Freund!

Das Organ geht seinen richtigen Gang fort, nur kam ich ein paarmal in Noth mit den Materialien, denn die von dir zurückgelassenen waren bald aufgezehrt. Neustadt hat übrigens ein paarmal ausgeholfen, ob ich schon keine rechte Lust hatte es aufzunehmen, wegen der Sündfluth von Briefe, doch ehe ich selbst nicht schmiedete, ließ ich es halt laufen.

Auch erhielt ich einen Brief von Gregorius in Baireuth, mit dem ich nicht wußte was ich anfangen sollte (: es wird Otto seyn :) Nun fehlt ich aber doch keine richtige Addresse, und er wollte wegen seines Aufsatzes, den er beilegte, wie er sich ausdrückt, deine Ansicht vorerst auch, die ich ihm natürlich nicht geben konnte. Schreibe also wenn du in Nürnberg bist alsbald an ihn.

So lange ich als Redacteur regiere sind bedeutende Bestellungen durch Frau Bauernsch eingelaufen (: 220. Frangk. Ex. :)

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Nun beschweren sich die Abonnenten (die fernen nämlich)
über die Gefräßigkeit der Postämter, worüber dir
Herr Cotta, dem ich darüber neulich geschrieben,
weitere Auskunft geben wird.

Der Aufsatz von Ulm, den du mir zuschicktest, wird
am 13. Febr. erscheinen, der andere 8. Tage darauf
wenn du bis dahin noch nicht in unsere glücklichen
Mauern eingetroffen seyn solltest.

Ueber die x Kammer ein andermal mündlich
weil es zu weitläufig wäre. Die Steuer ist
verwilligt mit 59. gegen 20. Stimmen. Das
Budget in der Prüfung einer Commission.
Kessler kam nicht in die Commission.

Die Deinen sind wohl. Komm bald.

Vale bis auf Wiedersehen

Dein F. L.

Friedrich Seibold

Herrn Professor Link.

---

bis zu seiner Ankunft
aufzubewahren.

34
3)

Ew. Wohlgeboren

habe ich die
Ehre angeschlossen einen Aufsatz über
die Eisenerzeugung in Oesterreich mit
der höflichen Bitte zu übersenden, den-
selben in Ihrem Zollvereinsblatte
erscheinen zu lassen. Der Verfasser
ist selbst Bergmann und bei einem
der größten Bergwerke Krains
thätig, worauf dessen ausgesprochene
Ansichten und eigene Erfahrung
geschöpft —. Falls Sie dessen Nahmen
und nähere Verhältnisse zu kennen
wünschen bin ich zur Mittheilung
gerne bereit. Mit wahrer
Hochachtung zeichne

Ew. Wohlgeboren
Ergebenster
G. Lercher

Laibach 19/3. 1844.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

35

3)

Heroldsbach bey Baiersdorf in Mittelfranken, am 18ten Novbr. 1843.

Wohlgeborner Herr,

Hochzuverehrender Herr Doctor!

Die richtigen Ansichten und schönen Grundsätze, welche Sie über die wichtige Angelegenheit der deutschen Auswanderung im Auslande vielfach entwickelten, haben mich stets zu sehr angezogen, als dass ich mir nicht erlauben dürfte, Ihnen die Gedanken eines Laien über jenen Gegenstand, in anliegenden Blättchen, als Ausdruck meiner innigsten Verehrung mitzutheilen.

Von Ihrer edlen und billigen Gesinnung darf ich wohl eine gütige Aufnahme und milde Beurtheilung dieses unvollkommenen Versuches kaum bezweifeln. — Die reine Absicht: für Menschenwohl und für die Verbesserung der Lage vieler Unglücklicher, mich Kräften nützend, wirksam, wird vielleicht den Mangel an gelehrter Gründlichkeit und schöner Darstellung bey dieser Arbeit übersehen lassen.

Sollte sich auch manche entgegengesetzte Meinung hervorgedrängt haben, so kann sie nur durch aufklärende Vermittlung, Verständigung und Berathung endlich das Wasser und Beste einer Sache sich erzielen lassen. So vortrefflich auch die Absichten und Anordnungen der sich gebildeten Vereine für Belehrung und Prüfung der Auswanderungen angelegen waren, — so scheint doch die wirkliche Verwirklichung ihres Zweckes noch ziemlich fern zu liegen, wenn auch die Aussagen der neuerdings aus Amerika Zurückkehrenden bestätigen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Nur Euer Wohlgeboren hoher Einsicht reicher Erfahrung, rastloser Thätigkeit und ausgebreiteten Verbindung möge es vorbehalten bleiben, die vereinzelten Bestrebungen und das schlummernde Interesse für diesen wichtigen Gegenstand im deutschen Vaterlande immer mehr zu beleben und zu einem glücklichen Erfolge zu vereinigen!

Sollte Ihr gütiges Urtheil vorliegendes Werkchen einiger Beachtung würdigen, so hält ich die Dreistheit, mit der ich als persönlich Unbekannter Ihnen nahe, einigermassen entschuldigt.

Genehmigen Sie die Versicherung jener ausgezeichneten Hochachtung mit der ich zu unterzeichnen die Ehre habe

Euer Wohlgeboren

ergebenster

Karl Freyh. v. Löffelholz.

Baron Löffelholz

Herolbsbach bey Baiersdorf

in Mittelfranken

Baron Löffelholz

Heroldsbach bey Baiersdorf

in Mittelfranken

Nur Euer Wohlgeboren hoher

gebreiteten Verbindung möge

und das schlummernde Interess

immer mehr zu beleben und

Sollte Ihr gütiges Urtheil

ich die Dreistheit, mit der ich als

schuldigt.

Genehmigen Sie die Ve

ich zu unterzeichnen die Ehre

Euer

36 Cgm 6349 (36

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Hochgeehrter Herr Doctor!

Auf Ihr werthes Schreiben vom 12ten Dez. v. J. antworte ich erst heute, da ich bisher, nicht wissend wie lange Sie in Wien zu verweilen gedenken, in Verlegenheit war wohin ich mein Antwortsschreiben addressiren solle. Nun aber wo Sie dem Vernehmen nach Wien bereits verlassen um sich nach Augsburg zu begeben, hoffe ich dass Sie mein Brief da treffen werde.

Ich bin sehr erfreut dass mein unbedeutender Aufsaz Ihren Beifall erhalten hat, und dass Sie auch die Absicht errathen haben die mich bewog jene Meinungsdifferenzen die zwischen Ihnen und der ungarischen Opposition obwaltet*, besonders hervorzuheben. Indem dies einerseits Ihnen bez der Regierung förderlich seyn dürften, müssen auch dem deutschen Lesepublicum beweisen der Achtung und Verehrung, die Sie selbst von Ihren Gegnern erhalten haben, doppelt ehrenvoll erscheinen. Derselbe Gesichtspunkt leitete mich auch bez meinem Artikel für die Kölner

Zeitung

Zeitung. Ob Letzterer schon erschienen sey weiß
ich nicht, da keiner meiner Freunde und Be-
kannten dies Blatt hält. Für dieses Jahr
hat es auf meine Empfehlung das National-
casino bestellt, auch werden wir künftig das
Zollvereinsblatt auf dem Weg der Post
erhalten. Sehr erfreulich war es uns Allen
aus der Allg. Zeitung zu erfahren daß Sie
bey dem Festmahle, daß man Ihnen zu Eh-
ren in Wien gegeben, unseres Vaterlandes
und unserer Nation freundlich und in ehren-
voller Weise gedacht. Nehmen Sie unser Aller
herzlichsten Dank dafür!
Der Artikel des Hrn. v. Sárváry über die Preß-
burger industrielle Unternehmung ist, wie
Sie wahrscheinlich bereits wissen, nicht nur im
Pesti Hirlap in guter Übersetzung, sondern
auch deutsch in der Ofner und Pesther Zei-
tung erschienen. Einen längeren, sehr lobenden
Artikel über Sie gab der Budapesti Hiradó,
aus der Feder Emil Dessewffy's; ich habe eine
genaue Übersetzung davon der Allgemeinen
Zeitung schon etwa vor einem Monat einge-
sandt, doch ist er zu meinem Erstaunen nicht
*erschienen. Die in Ihrem Briefe enthalte-
nen Aufträge an einige meiner Freunde
habe ich treulich besorgt; auch den Einschluß

an

an Ihren Hingang habe ich diesen Tag hier über-
-sendet. Meine Mutter ist auf's Höchste erfreut
dass Du in Ihrem Dienste Ihren gedacht und
sie schätzt sich glücklich Gelegenheit gefunden
zu haben einen der bravsten Männer
zu sehen und zu sprechen. Sie hat mir aufge-
-tragen Ihnen ihre herzlichsten Empfindungen
zu schreiben.

Indem ich selbst mich Ihnen, mit unendlich
dankbaren Freundschaft, wenn ich mich so
ausdrücken darf, und Ihrem gütigen Wohl.
-wollen empfehle, bin ich mit ausgezeichneter
Hochachtung

Ihr ergebenster Diener
Moriz Lukáry

Pest d 8ten Jänner 1845

Cgm 6349/37

13

Werthester Freund!

Bisher habe ich es verschoben, Dir auf Deine freundschaftl. Schreiben vom 21. Nov. zu antworten. Ich wollte mit der Antwort zuwarten, bis ich Dir Nachricht geben könnte, daß deinem Vorhaben, das Land für immer zu verlassen, kein Hinderniß mehr im Wege stehe. Dieß weißst du aber nun bereits, wie mir Hegner sagt.

Was ich zu Beförderung deines Planes thun konnte, ist das Wenige, daß ich an demselben Tag, da mir Dein Schreiben zukam, mit Hegner sprach. Dieser sagte mir, er habe bereits gegen das Oberamt seine Bereitwilligkeit, für dich die jetzige erforderliche Bürgschaft zu leisten, ausgesprochen. Wie ich Tags darauf den Oberamtmann um Beschleunigung der Sache bitten wollte, hörte ich von demselben, daß

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

er ~~bereits~~ schon die Acten dem Ministerium des J. vorgelegt habe.

Nun du kannst ~~du~~ doch wohl auch noch einmal reisen, bevor du in die neue Welt ziehst. Wie ich von Jagen höre, begleitet dich vielleicht der erst kürzlich aus America zurückgekommene Von Schweizergel. Ich glaube, daß du von ihm manche gründliche u. in rebus Americanis d. h. in alltäglichen Verkehrs wohlverstehenden Rath bekommst.

R. d. 15. Jan. 25.

Dein Freund
M[illegible]

106

REUTTLINGEN
16 JAN 1825

Durchgebohren

Herrn Professor List

zu

Reutlingen

Frei

Verden, am 1ᵗ December 1843.

An den Herrn Dr. List
Wohlgeboren
zu
Leipzig

Ew. Wohlgeboren —

Bestrebungen, die gänzlich verkannten deutschen Handelsinteressen auf den rechten Weg zu bringen, habe ich längst mit Vergnügen wahrgenommen, jedoch erst zu würdigen begonnen, seitdem ich Ihr Werk über die National-Oeconomie gelesen.

Auch ich habe längere Zeit in Hannover vergebens mich bemüht, einige gesunde handelspolitische Ansicht bei der Regierung zu erwecken.

Ich verzweifle daran, wenn nicht meine eigenen industriellen Unternehmungen mir zuletzt noch vollständig gelingen.

Mittlerweile wird die Zollanschlußsache wieder verflucht, wie die Eisenbahnbauten früher und noch jetzt.

Es muß mit Kraft gewirkt werden.

Ich

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ich beschäftige mich mit einer Broschüre, die als Art Recension des letzten Heftes vom Dr. v. d. Horst, zu Rotenb. ob d. T. erschienen ist.

Ihr Zollvereinsblatt habe ich bei der Gelegenheit gelesen und auch meine Eingabe an den Gewerbeverein als Antwort auf die an mich, als Industriellen des Landes – ich habe eine grössere Brauerei, Ziegelei, Ackerbau und bin mit der Anzucht von einigen 30–50,000. Maulbeerbäumen beschäftigt, etc. etc. — gerichteten Circularfragen wieder durchgelesen.

Ich finde darin manches für Ihr Journal Passliches. Ich sende Ihnen die Eingabe desshalb zur völligen oder theilweisen Aufnahme, oder zu sonstigen beliebigen Gebrauch, annehmend, dass jedes gesunde Urtheil aus unserem verstockten Norden Ihnen willkommen und brauchbar sein muss.

Meinen Namen brauchen Sie nicht zu verschweigen. Ich bin ein Freund der Öffentlichkeit.

Ich empfehle mich Ihnen mit ausgezeichneter

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Hochachtung

gehorsamst
L. Matthaei

Verden

Matthäi

Sehr geehrter Herr!

Ihr Schreiben vom 8ten d. M. nebst der Nummer 23 des Zollvereinsblattes ist mir zugekommen. Sie ersuchen
mich in Ihrem Briefe um die Uebersetzung des Aufsatzes über den [illegible] und um die Beförderung
derselben an ein angesehenes französisches Blatt in Paris zu versuchen. Mit größtem Vergnügen will ich
Ihnen eine Uebersetzung liefern aber leid thut mir Ihnen sagen zu müssen, daß ich mit französischen Journa-
len überhaupt in keiner Verbindung stehe und deßhalb auch keine direkte Einsendung an solche
besorgen kann. Sie ~~sollten~~ würden den Aufsatz also wohl einem der Pariser Mitarbeiter der A. Z. übergeben
müssen um dessen Abdruck zu bewirken und man wird demselben für einen solch schätzbaren Beitrag
nicht nur Dank wissen, sondern, falls es verlangt wird, ein Honorar ertheilen. Ich werde jedoch, wenn Sie es
wünschen, einige Bruchstücke dieser gediegenen Arbeit mit Bemerkungen über das Z. V. Bl. einem der hiesigen
Journale übergeben, was für das bevorstehende neue Abonnement sehr förderlich seyn könnte. Möglich,
ja sogar wahrscheinlich ist, daß die Pariser Blätter sobald sie in den hiesigen Zeitungen etwas Derartiges
finden, es ohne Vermittlung eines Dritten aufnehmen und der Sache ihren eigentlichen Zweck entsprechend [illegible].
Haben Sie also die Güte mir umgehend zu antworten, ob ich Ihre werthvolle Arbeit ganz übersetzen
und nach Paris senden (in welchem Falle ich Sie dann um Angabe einer Adresse, etwa Dr. [illegible] bitte)
oder nach meinem Vorschlage Bruchstücke derselben dahier einrücken lassen solle?

Einen in Beziehung auf National-Oekonomie tüchtigen Correspondenten wüßte ich Ihnen wirklich
in Frankreich nicht, sollten Sie jedoch interessante statistische Notizen über den Handel, die Industrie
und die Fabrikation im Elsaß, über Eisenbahnen, Dampfschifffahrt so wie über die in der letzten
Zeit gelungenen, bedeutenden Ergebnisse im Gebrauche des Brennmaterials usw. Erfindungen u. s. w.
in den Bereich Ihres Blattes ziehen, überhaupt den Eisenbahn- und Dampfschiff-Angelegenheiten
mehr Raum gönnen wollen, so würde ich Ihnen mit Vergnügen von Zeit zu Zeit einige Beiträge
liefern.

Hr. General-Inspector Matter, welcher die Absicht hatte Paris zu verlassen und einen
[illegible] an der hiesigen protestantischen Facultät zu übernehmen hat sich wieder
anders entschlossen und bleibt wiederum auf seinem alten Posten. Er war unlängst
hier, ist jedoch wieder abgereist. Seine Adresse ist: „Mr. Matter, Inspecteur général des
études" à Paris.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Seyen Sie überzeugt, daß ich es als Pflicht ansehe im Interesse der Förderung alles wahrhaft Heiligen und Gemeinnützigen für Verbreitung des Z. V. Bl. des Rheins zu thun, so wie es überhaupt mein Streben ist, den verschiedenen Instituten der v. Cotta'schen Buchhandlung das zu leisten, was in meinen Kräften steht.

Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung

Dr. J. Mayer
vieux marché aux vins.

Strasburg den 14 Juni 1843.

Hn. Dr. Fr. List, Wohlgeboren in Augsburg.

Hr. Hofgärtner

Hr. Franz Liszt

in

Augsburg.

Ew. Hochwohlgeboren

würde ich in der That – da ich fürchten muß, in den Augen des größten Deutschen unseres Zeitalters als ein ungezogener Junge zu erscheinen – nicht wagen zu schreiben, wenn mich nicht in der That mein Gewissen völlig freispräche. Es sieht aus, als wäre es die unverzeihlichste Unart [?], wenn ein Mensch, dem das Glück und die Ehre zu Theil wird, von Ihnen eines Briefes gewürdigt zu werden, nicht fliegt, Ihnen seinen verehrungsvollen Dank darzubringen und sogar über ein Jahr kein Zeichen von sich giebt. Aber haben Sie die Gnade mich anzuhören, so weiß ich gewiß, daß Sie mich entschuldigt finden wollen. Ihr verehrtester [?] Schreiben kam mir in Reutlingen zu, während 1., zehn Setzer mit den Correctur eines dicken Buches hinter mir standen u. ich die Correcturen alle Nacht um 12 – 1 Uhr noch persönlich in den Postschalter warf; 2, ich, um den Wald-Verwüstern in Württemberg zu Leibe zu gehen, die halbe Forst Registratur der Finanzkammer im Hause hatte und mit einer fieberhaften Anstrengung an Denk-

al

schriften hierüber arbeitete; 3, mein laufendes Amtsgeschäft zu
einem Berge von Retardat anwuchs, so daß ich am Ende einen Dritten
bezahlte, um mir in dieser Bedrängniß zu helfen. So gieng es
6 Monate fort, als mich das fürchterliche Unglück traf, daß sich
mein jüngster Bruder – ein junger Mann voll Talent u. Liebenswürdig-
keit, an dem mein ganzes Herz hieng – in der auf ein Schleimfieber
nachgekommenen Nervenschwäche erschoß. Ich mußte schleunigst von
Reutlingen abziehen, um meinen alten Vater zu trösten u. zu
pflegen, und während ich diese weiteren 6 Monate bis zum Tode
meines Vaters that, wollten die Engländer unsere Eisenbahnen
ausbeuten u. war der Landtag da, während dessen ich (neben
meinem Amte u. neben meinem kranken Vater) einen Zeitungs-
kampf gegen die Eisenbahn=Spekulanten u. gegen die Weltver-
müster Grundsätze selber kämpfen mußte. Nun der
Verlust meines Vaters, und darauf – da ich der einzige An-
wesende von der Familie hier war – die Besorgung von
Inventur, Auction, Theilung, Auszug; darüber neues amtliches
Retardat etc. Sie sehen, hochverehrter Herr,
daß es über meine schwachen Kräfte gehen mußte. Ich
zog von Reutlingen ab, ich kam hier an, ohne daß ich einer
Menschenseele bis zur heutigen Stunde einen Besuch hätte
machen oder irgend sonst hätte dergleichen thun können, als
sey ich wie ein anderer Mensch, und noch zur heutigen Stunde
bin ich mit meinem Amtskarren noch nicht auf dem Laufenden

–

und habe meine intimsten Bekannten hier so vernachlässigen müssen, daß sie
eher das Haus nicht mehr betreten.

Dieß zu meiner Entschuldigung. Doch jezt mehr als zu viel von mir!
Erlauben Ew. Hochwohlgeboren, daß ich meiner Bitte um ihre
geneigteste Nachsicht gleich eine zweite anreihen darf, nämlich
die um die gütigste Erlaubniß, Ihnen einen meiner theuersten
Freunde vorstellen zu dürfen, Herrn Dr. Ahlmann aus
Schleswig-Holstein. Er kommt von Tübingen, wo er, nach einem
früheren Studium in Berlin, Staatswirthschaft studirt u. darin
doctorirt hat, will eine längere Reise in Frankreich machen, und
dann als Privatdocent der Staatswirthschaft in Kiel sich habilitiren.
Er ist begeistert von dem nationalen Handelssystem, dessen Schöpfer
Sie sind und welches Ihrem Riesenwirken den Sieg verdanken
wird, so gewiß die Sonne den Schnee schmelzt, und ich kann Ihnen
mit wahrer Herzensfreude in Ahlmann einen Ihrer edelsten,
hochkräftigsten, vortrefflichsten Jünger vorstellen. Wirksamkeit
für die deutsche Nationalität in Schleswig-Holstein, für die
Ausbreitung des Zollvereins an die See, für deutsche Schifffahrt,
für die Ehre u. Erhebung Deutschlands überhaupt sind die Worte
Ahlmann's, der einer der reinsten, edelsten, wahrsten Charaktere
ist, die ich kenne. Was ihn in eine ganz exceptionell günstige Lage
setzt, ist, daß er eine Reihe von Jahren Kaufmannschaft in einem
Hamburger Hause (das Geschäfte in schleswig-holsteinischen mecklenburgischen
Landesprodukten machte) Handel gelernt u. getrieben hat, daß
sein Vater Kaufmann (für den Export v. Butter) u. Schiffs-
rheder in einem schleswig'schen Hafen an der Ostsee ist, u. daß
er

seine Familie eine sehr würdige ist. Ich schmeichle mir daher Ihnen einen Kandidaten zu liefern, an welchem Sie Freude u. Ehre erleben werden.

Ich muß für heute schließen und wage es mit der wiederholten inständigsten Bitte zu thun, in mir nicht den ärgsten Flegel, sondern einen Menschen erblicken zu wollen, der im Kampfe mit den Wellen den Hut nicht abziehen kann, wenn auch sein Herz von der tiefsten Verehrung durchdrungen ist, die eine ehrliche Seele für einen der Heroen seiner Nation fühlen kann.

In grenzenloser Achtung

Euer Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster Dr
Moriz Mohl.

Ich kann den Brief (den Niemand, auch Uhland nicht, zu sehen erhält) nicht schließen, ohne wenigstens mit einem Worte zu erwähnen, daß es jederzeit mein Bestreben war, Ihnen, wo möglich, darin zu dienen, daß ich Cotta meine Verehrung für Sie, als den ersten Mann in Deutschland recht energisch auszudrücken.

Stuttgart 19 März 1846.

47

Privatim.

20

Hamburg den 15 Juni 1845.

Sehr geschätzter Herr Professor!

Ich verfolge mit grossem Interesse Ihr Thun und Treiben und freue mich ungemein über die seltene Energie mit der Sie Deutschland auf dem Wege des Fortschritts weiter zu bringen und seine eigenen Interessen besser verstehen zu lernen sich bestreben.

Wenn erst Mecklenburg und Hannover dem grossen Zollverein beigetreten seyn werden, so muss Hamburg u. Holstein folgen (Lübeck ist dann vielleicht schon holsteinisch!). Preussen und die übrigen Zollvereinsländer müssten aber kurzen Process mit Hamburg machen und es zu seinem eigenen Besten durch alle mögliche Repressalien zwingen. Man würde sich irren, wenn man annähme, daß dieser Aalsuppengeist die Wichtigkeit der Sache eher begreifen wird, als bis die Nachtheile der isolirten Stellung im Geldbeutel – dem Herzen des Hansestädters – gefühlt werden. Es kann den übrigen Staaten aber nicht convenieren so lange zu warten. – Lübecks schlafmützige und superkluge Politik von 1830 – 1840 trägt jetzt die bittersten, leider Unschuldige mit treffende Früchte; es

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Eisenbahnverbindung ist nicht mehr zu denken bis Lübeck sich dem Dänischen Scepter unterwirft, woran man erst sehr spät gehen wird.

Ao. 1836 als ich die Eisenbahnsache so gut in Gang gebracht hatte, wäre Alles zu erreichen gewesen; Kiel, Wismar, Rostock waren damals Liliput-Gegner, jetzt sind es Riesen geworden; and – charity commences at home, sagt der Herzog von Holstein u. der Großherzog von Mecklenburg – und ganz natürlich.

Ich komme heute hauptsächlich zu Ihnen mit der Bitte mir Ihren Rath zu ertheilen, ob in der Oesterreichischen Monarchie viel mit dem Ericssonschen Propeller (Princeton frigate of U.S.) zu machen seyn wird? Ich habe die Agentur für Ericsson und auf 15 Jahre ein Privilegium in ganz Oesterreich ausgenommen. Der Propeller v. Ericsson macht bekanntlich rapide fortschritte in N. Amerika, auch schon in England u. Frankreich; alles wartet auf die Pomona frigate die damit versehen wird, und in Woolich mit dem Einnehmen der Machinery (made by Miller, Ravenhill & Co. London) beschäftigt ist.

Melden Sie mir gütigst, welche Plätze in der k.k. Monarchie am meisten Dampfschiffs-Entreprisen machen, nach Triest; sowohl Flüsse als Seedampfschifffahrt, und welche Personen als die chief promoters of Steam navigation in Austria anzusehen sind, sowohl Privat-Personen, als government officers, Ministers &c. –

Ich bin gern bereit Ihnen die letzten Nachrichten über die Propeller zu senden, und Ihnen fernerhin nützlich zu seyn, wo ich kann. Ich bin sehr mit der Erlangung von Concessionen für Gasbeleuchtung in Preussen beschäftigt; außerdem mit Asphalt, Cement, Patent Brickmaking machines und Dampfschifffahrt von Kiel nach Petersburg

Es grüßt Sie mit unveränderter
Hochachtung und Anhänglichkeit
Ihr ergebener
Emil Müller.

Herrn Professor F. List,
d Carlsruhe. –

Herrn Professor Friedrich List, Dr.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Stuttgart.

(15) 42

Hochgeehrter Herr!

Ich hoffe zuversichtlich bei Ihnen Entschuldigung zu finden, wenn ich, bei dem großen Interesse, das die Angelegenheit für unser Etablissement hat, mir erlaube, mich zu erkundigen, ob der Versuch zu einem Congresse deutscher Lettern Fabrikanten, der im Intelligenzblatt angeregt worden, Anklang gefunden hat, u. ob wohl demnächst Zeit u. Ort der Zusammenkunft werden publicirt werden. Es wäre sehr zu beklagen, wenn die Theilnahme daran nicht allgemein wäre, oder das Unternehmen nicht dieses Jahr zur Ausführung käme, u. Sie würden sich, Hochgeehrter Herr, gewiß ein nicht genug anzuerkennendes Verdienst erwerben, wenn, falls Rücksichten oder Schwierigkeiten entgegenstehen, Sie mit Ihrem gewohnten praktischen Takte einen nochmaligen Anlauf nehmen würden, um dieselben zu beseitigen u. d. Bahn zu brechen.

Finden Sie zu einer privaten Mittheilung hierüber an mich keine Zeit, so genügt es auch, das, was Sie darüber etwa veröffentlichen, obgleich ich mich durch Ersteres sehr geehrt fühlen würde.

Mit vollkommenster Hochachtung

Ihr Ergebenster

Stuttgart 10 Aug. 1843.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

gehorst

Carl [illegible]

München, den 3 April 1821.

Ungeachtet Sie mir, zu meinem Bedauern, auf meinen letzten Brief vom 18ten Jan. die erbetene Antwort bis jetzt noch nicht ertheilt haben, so übersende ich Ihnen dennoch in der Beilage einen neuen Beitrag zum Organ.

Was hat sich nicht in unserer beweglichen Zeit ereignet, seit ich Ihnen meinen letzten Brief schrieb! Sie können sich leicht vorstellen, mit welcher großen Theilnahme ich die Verhandlungen der Würtembergischen Kammer der Abgeordneten verfolgte, als das Schicksal der letztern mit Ihrem eigenen in so enger Verbindung stand, daß man die besten Hoffnungen hegen durfte. Allein was ereignet sich nicht in unseren Tagen, in welchen man das Rechte, und jenen zuversichtlichen Glauben an ein, zuletzt den Ausschlag gebendes, Uebergewicht des Guten fast aufgeben müßte!

Zu jenen ängstlichen Tagen der, für die und das Allgemeine Glück wichtigen, Erwartung und Entscheidung begab ich mich mit Freuden aller Hoffnung auf eine Antwort von Ihnen; seitdem, ich gestehe es Ihnen

aufrichtig, ist aber diese Hoffnung desto
mehr wieder vermehrt, und zugleich einiger
Unmuth über die bisherige Vertheilung
derselben.

Je mehr nun — weswegen sich aber
mein hiesiger Aufenthalt so sehr ver-
längert — eine, mit der Ursache meiner
Hierherbegebung nicht in Zusammenhang stehende,
Unternehmung zu der meinigen zu machen
suche, desto weniger Antheil und Kenntniß
verlange ich an und von dem, was sich in
Darmstadt ereignet. Indessen habe ich
doch Gelegenheit, dieses und jenes zu beo-
bachten, und durch solches Bemerken ist auch
der beiliegende Aufsatz veranlasset
worden. Ich brauche Ihnen darüber keine
näheren Andeutungen zu geben, außer
der vertraulichen (die natürlicher Weise,
wie Alles was dieser Brief enthält, unter
uns bleibt)!, daß mir nützlich schien, öffentlich
die Materien zur Sprache zu bringen, von
welchen dieser Aufsatz handelt, weil ohne
Öffentlichkeit und bloß [illegible] in der Dunkel-
heit der diplomatischen, sehr oft zur Einseitig-
keit verleitenden, Verhandlungen kein
Heil erfindbar, und weil die bestimmte

Stellung gewisser einseitiger Ansichten oder
Vorurtheile sehr rathsam zu sein scheint. Da-
hin gehört die allzugroße Angst vor dem
Schleichhandel. Ich habe deswegen eine
Abhandlung unternommen, worin ich die Mauth-
linien Oesterreichs, Preußens und die nach
geographischen Meilen angebe, welche den
zu vereinigenden Süd- und Mitteldeutschen
Handelsbund umschließen würde, wobei ich
wahrscheinlich gemacht habe, daß Baiern als
Mitglied dieses Bundes, um 100 geographische
Meilen seine Mauthlinien verkürzen würde;
auch habe ich der einzelnen Bundesländer gegen-
wärtige Mauth- Zolllinien mit der künftigen des
ganzen Bundes verglichen, u. s. w. Ich kann
vor der Hand über diese Abhandlung
nicht disponiren, weil sie sich eben nicht mehr in
meiner (geringen) Hand befindet. Da ich
aber deren öffentliche Mittheilung für nütz-
lich halte: so will ich mich um die Wiederer-
langung und um die Bescheinigung der
Veröffentlichung derselben bemühen, zu-
mal da ich in dem beiliegenden Aufsatze
dessen Inhalt nicht berühren durfte. Wenn
der letztere abgedruckt werden: so wünsche
ich, daß dies sobald und so schnell, als

möglich, d. i. so wenig, als möglich, zurückzuge-
schehen ~~müssen~~; im entgegengesetzten Falle,
dieser mir sogleich zurückgeschickt werden
möchte.

Von dem Aufsatz über den [illegible]
ist mir (da mein Exemplar des Organons nach
Leipzig geht) nur die erste Abtheilung zu
Gesicht gekommen, wobei ich (ohne sie eigentlich
durchsehen zu können) bemerkte, daß diesem das Wort:
Lungensucht, vorgesetzt ist. Da dieses Wort
einen Nebenbegriff zu enthalten scheint, der
vom Ursprung unsers Verhaltens des ... beseitigt ist:
so wünsche ich sehr, daß es in Zukunft hinweggelassen
werde.

Sollten Sie in dem beiliegenden Aufsatze die Note
wegen der Anhaltschen Sachen einigen ungemessenen
Anstoß finden: so genehmige ich deren Änderung oder
Hinweglassung.

Da ich gegenwärtig in Ihrer Nähe bin: so
bitte ich Sie, mir sicher (meine Adresse ist: abzu-
geben an Demoiselle ... bei Regierungsrath von
Gunder) unsere Schrift ... meine
bereits abgedruckten Manuskripte zurückzusenden.

Ich wiederhole deshalb meine dringende Bitte
um eine baldige Antwort und bestimmte Erklärung.
Eine große Freude würden Sie mir machen, wenn
Sie mir auch bald Nachricht von der glücklichen
Beendigung Ihres Prozesses und dem verdienten
Schadenersatz ... geben
wollten. Seien Sie meiner innigsten Theilnahme versichert.

Mit aufrichtiger Hochachtung Ihr ergebenster
Otto.

44

32

Wohlgebohrner

Hochzuverehrender Herr Professor!

Durch die in der so wichtigen Deutschen Angelegenheit des Handelsvereins kraftvolle und so thätige Verwendung, verdienen Sie unsern ergebenen Dank; welcher Ihnen, wenn es das sämtliche Publico gehörig erkant gewiß auch gebracht wird.

Ich erkenne und allen in dem Organ bis hehr gesagten die Nothwendigkeit, daß alle Glieder des Handels-Vereins sich die Verbreitung dieser so dringenden Angelegenheiten zum Ziele setzen müßen, damit eine Stimme für die Gute Sache wird: Vorzüglich fände ich sehr nothwendig, daß mehrerer Redacteurs der Zeitschriften dafür gewonnen u. unterrichtet statt würden, um die auf Religions Grundsätzen ruhende Grundlage der Handelsfreiheit schnell

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

und gründlich erklärt, in die Hände des
Land und Handwerksmann zu bringen.
Ich erkenne und übrigens sehe, dass Sie die
aufgestellten Grundsätze nicht verlassen,
obgleich gegen diese Grundgesetze, dass am
12t. Octbr 1819 in Leipzig abgeschlossene Conferenz Protocoll
spricht; die gereinigte Wahrheit wird ge-
wiss den Sieg davon tragen.
Obgleich unsere Gegner auch der meinen Sei-
te Beweise aufgestellt haben, die in
so weit richtig sein können, dass selbige
hier ihre Handlungsweise, und Geschäfts-
verbindung einen Gewinst haben, so
kann aber ihre Basis nur darauf
beruhen, dass selbige nur ihren Gewinst
von dem fremden beabsichtigen, ohne
darnach zu fragen ob dadurch wohl das
ganze deutsche Vaterland zu Grunde geht. +
Haben sich denn diese Männer unter dem Continen
tal System schlechter als jetzt befunden?
Sollte denn Deutschland als vereinigter Selbstän-
diger Staat nicht auch diese wenigen Män-
ner ihren Stand angemessen erhalten können?
Wollen denn diese Männer an den Tag legen
dass sie von Missgunst Geringschätzung u. Selbsucht voll, sind!

Ueberhaupt ist es jetzt an der Tagesordnung, daß in
allen Ständen Menschen ihr Wesen treiben, welche, um
sich Verdienst zu verschaffen kein Mitleiden kennen
in einer Cumun; in einer öffentlichen Verwal-
tung, in einer ganzen Bundesangelegenheit,
wäre es auch ein geringer Verdienst auf
100 bis 1000 fachen Schaden der mit betheiligt
geworden.
Wenn wir streng sein stellen, so müßten auch hier unsere
Deutschland alle Zölle aufgehoben werden, denn
die Zoll u. Accies Sätze sind so verschieden
oder werden verschieden gefordert, zumal wenn
man in Sachsen weißt, so daß es einem
Geschäftsmann der als Detaillist ~~[illegible]~~, stets
mit dem Accies Personal in Verbindung
gesetzt sich sieht, in dem oft einander sprechende
[illegible] überstellt Accies Gesetzen kei-
nen richtig Grund erforschen kan, wenn
er sich nicht großer Unannehmlichkeit aussetzt
wie viel weniger kan ein Gewerbtreibender
Bürger oder Bauer dem Gesetze Genüge leisten.
Daß übrigens das Accies Gesetz willkührlich in
Sachsen von denen Officianten zum Theil behandelt
wird, würde auf Verlangen beweisen.
Genehmigen Sie übrigens meine vollkommene Hochach-
tung, zu der sich bestens empfiehlt

Leipzig d. 1 Maij 1820

Ihr ganz ergebener

Carl Gottlieb Peters
zu Sebnitz in Sachsen

Firma J. G. Hesse sen. Söhne
in Sebnitz bey Dresden.

R.3.NÜRNBERG
6 MAI 63

Sr Wohlgeboren

dem Professor List

Ausschuß Consulenten

des deutschen Handels-Vereins

in

Stuttgardt

45

Hochwerthgeschätzter Freund,

34

Durch öfteres Uebelbefinden seit 14 Tagen bin ich verhindert, einen größeren Aufsatz für Ihre vortreffliche Anzeigen zu vollenden, der sich besonders mit dem jetzigen Zustande der [illegible] Kunst- [illegible] beschäftigen soll. Daher sende ich Ihnen einstweilen beiliegende Kleinigkeit.

Wäre mir es in diesen Tagen besser zu Muthe gewesen, so hätte ich eine kleine Reise nach [illegible] gemacht.

Hochachtungs- und Freundschaftsvoll

der Ihrige

[illegible]

Tübing. den 27. Dec. 19.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Dr. Schlayer

TÜBINGEN
2. DEC. 1845

dem Herrn Professor Dr. List

—

Hrn.

Stuttgart

46

42

Dear sir,

I have the honor herewith to return the letter to Mr. Van Buren, which you had the goodness to communicate to me. — I have written to General La-fayette, as you requested, stating your relations with the government of the U.S., & expressing your wish to obtain, thro' his kindness or that of Mr. G. W. Lafayette, some facilities of access to the public offices here, for purposes of statistical information. — I am sorry that, being in the act of dressing to go out, when you called the other evening, I had not the pleasure of seeing you. —

I have the honor to be, very respectfully,

Frederick List Esq.

your most ob. serv.

W C Rives.

Paris Jan. 23rd 1831. —

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

à Monsieur

Monsieur Friedrich List

Hotel de Lille.

Rue Richelieu

47

Bad Rippoldsau d. 4. Sept. 40.

Verehrtester Herr u. Freund!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

So eben erhalte ich dahier über Freiburg Ihr sehr geehrtes vom 23. v. M. samt dem Anfang des Art. "Nationalökonomie", wofür ich Ihnen herzlich danke. Da der langwierige Landtag einige Stockung in das Staatslexikon gebracht hat, und der Druck daher noch in der ersten Hälfte des M. steht, so wird der Art. "Nationalökonomie", wenn seine Fortsetzung u. Schluß nur — aber ganz sicher — binnen etwa 3 Wochen, oder jedenfalls vor Ende dieses Monats zukömmt, noch zeitlich genug in die Druckerei gelangen. Ich bitte Sie daher angelegenst, diesen Termin doch ja pünktlich einzuhalten, weil, wenn binnen

der bemerkten Zeit der Schluß des Aufsatzes
nicht bei uns einkäme, wie die schleunigste
Anstalt treffen müßten, um den Artikel
durch eine andere Feder – was ich dann sehr
bedauern würde – bearbeiten zu lassen.
Herr Lißer u Herr Kubler bestürmen uns
ohnehin (und zwar nicht ohne Grund) mit
Klagen und Vorwürfen wegen verzögerter
Manuscript-Sendung; eine strenge Pünkt-
lichkeit muß daher nun an unsere und unserer
Mitarbeiter Gesetz seyn.

Um die ausgehende Post nicht zu versäumen
füge ich nichts Weiteres bei, als meine herzlichsten
Wünsche für das fernere Gedeihen Ihrer so
hoffnungsreich begonnenen neuen Eisenbahn-Geschäfte u
den Ausdruck der ausgezeichneten Hochachtung
womit ich geharre

Ihr ergebenster
v. Cotta.

Freiburg
Postamt

9: 7b a Gotha

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Professor List
~~gegenwärtig~~
poste restante.

LIPPOLDSAU
SEP

5 1/2

~~in Gotha.~~ Weimar

Ma

6

München, den 2. Januar 1843.

Euer Hochwohlgeboren

Als mir kürzlich vergönnt war einige Tage in Augsburg zu verweilen, hoffte ich das Vergnügen zu haben Sie einige Stunden bei Goppelt zu sehen, was aber leider nur an wenigen Tagen der Fall war.

Ich wollte bei dieser Gelegenheit auch eine Bitte vorbringen.

Ich bin nämlich gesonnen bei Gelegenheit der Landtags- nächsten (?) Zollangelegenheiten in der Kammer über die Zollverhältnisse im Allgemeinen, besonders aber auch über jene für die Zukunft zu sprechen. Da ich nun hiebei auch den Zollanschluß von Hannover und an die Hansestädte berühren möchte, so nehme ich mir die Freiheit die Bitte an Sie zu richten, ob Sie nicht so gefällig seyn wollten, mir einige bestimmte und schlagende Data anzugeben, u. wie sehr ein solcher Zollanschluß wünschenswerth ist. Sie sind, wie ich aus Ihrem mündlichen (?) weiß, mit (?) diesem Gegenstande so vertraut (?), so lebhaft von diesem Thema durchdrungen, daß Sie sicherlich gerne mir an Gründen geben werden, um mich zu unterstützen (?), daß diese Ansicht noch mehr

verbreitet wird.

Ich wiederhole übrigens meine Bitte daß ich nur kurze aber bündige Andeutungen über den Hergang des neuesten Verfassungsstreites erhalte, und darf um so mehr als, [illegible] gesagt, [illegible] [illegible] ein [illegible] Mitglieder besitzt, welches lebhaftes Interesse an dem Fortschreiten der Landesfrage und an einem Ausgleiche des Conflicts nehmen. Erhalten sich doch selbst Stimmen, welche sich gegen die Erhöhung des Zolls auf die Baumwollengarne aussprechen. Um diesen einzigen Absichten zu begegnen, fehlt es mir aber nicht an Stoff und ich zweifle somit nicht die richtige Ansicht der Verhältnisse bekannt zu machen.

Ich bitte um Entschuldigung wegen der mir entstehenden Belästigung und verharre achtungsvoll

Eu. Hochgeboren

ergebener

Ferd. von Schmedler

Sr. Wohlgeboren

Dem Herrn Dr. List

D. G. in Augsburg

Augsburg
Schiffler

49

Berlin 25. Januar 1846.

Mein hochverehrter Herr!

Ich beabsichtige eine pragmatische Geschichte des Zollvereins zu schreiben, die aber einen festen Bestandtheil [illegible] rein das Thatsächliche enthalten soll. Da es dabei auf eine möglichst genaue und specielle Kunde des in öffentlichen und privat Archiven vorhandenen Materials ankommt, so habe ich ~~mich~~ zunächst ~~an~~ die preußische Regierung um Mittheilung desselben gebeten. Ich motivirte mein Gesuch mit dem bereitwilligen Entgegenkommen, das man mir in voriger Zeit bei Gelegenheit, als ich das Buch über den Sundzoll schrieb, an den Tag gelegt hatte. Hier haben sich [illegible] und [illegible] [illegible] und unter Hr. v. Canitz auch Hr. v. Bülow gegen die öffentliche Meinung und den Materialismus [illegible] [illegible] bei, als Hr. v. Bülow und selbst Hr. [illegible] [illegible]. Wenn ich indess den [illegible] [illegible] des Hr. [illegible] eine [illegible] Folge zutrauen darf, so habe ich mich für die Unterhandlungen [illegible] [illegible], vielleicht auch mit einigen andern [illegible] [illegible], auch nicht veröffentlichte Beiträge zu gewähren. Sollte ich übrigens in Berlin Nichts oder nur Mangelhaftes erhalten, so bin ich gesonnen, mich an die übrigen Regierungen und zunächst an meine [illegible], an Württemberg, zu wenden. Eine [illegible] Darstellung und historische Entwicklung des Zollvereins dürfte nicht nur dem Mitglied [illegible], sondern allen, wenigstens auch der [illegible] [illegible] der [illegible] willkommen sein.

Da ich indess den Zustand des bestehenden Zollvereins wenigstens nicht unmittelbar in die Geschichte und dem guten Willen der [illegible] [illegible], so muss ich, um der geschichtlichen Wahrheit zu genügen, auf die frühere Zeit und die ersten Anfänge zurückgehen. Die Idee und einigen, die [illegible] und [illegible] verbunden, [illegible] gegen das [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], ist aus ihm hervorgegangen und von [illegible], [illegible] Männern [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] und [illegible] mit all ihrer Kräfte [illegible], [illegible] durch [illegible] befördert worden. Sie werden verstehen, dass ich von den [illegible] [illegible], von Ihrer Eingabe an den Bundestag, von den Verhandlungen in Frankfurt und Nürnberg und von den [illegible] [illegible] [illegible] und auch [illegible] [illegible], alle Nachfragen, die [illegible] Namen [illegible] gemacht sind für die später aufgehenden [illegible]. Wenn [illegible] Regierungen die Idee erfassten und [illegible] dem nationalen [illegible] [illegible], so haben die süddeutschen, besonders Baiern und Württemberg einen grösseren Antheil des Verdienstes, als die norddeutschen, [illegible] [illegible], und ich sehe keinen Grund ein, denselben zu verkleinern oder gar zu ignoriren und [illegible] [illegible] [illegible] auf die [illegible] [illegible] zu [illegible].

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Der erste Abschnitt meines Buchs soll den Verhandlungen gewidmet sein, welche für einen [illegible] und industriellen [illegible] des deutschen Vaterlandes von den Jahren 1819 bis 1834 an verschiedenen Orten und von verschiedenen Personen, Gesellschaften und Regierungen geführt wurden. Sie, mein hochverehrter Herr, haben einen so wesentlichen Antheil und [illegible] in Ihrem Leben so ganz dem Nationalinteresse. Ich [illegible] Ihre Biographie und jener Epoche der Mittelpunkt ist, um den sich alle Ereignisse und Verhandlungen drehen. Leider ist mir davon nicht [illegible] bekannt, als was Sie selbst in der Vorrede zu Ihrem Buch mittheilen und was die im Staatslexikon enthaltenen sehr unvollständigen und zerstückelten Artikel besagen. Die [illegible], welche in einigen Aufsätzen der Deutschen Vierteljahrsschrift von 1833 [illegible] aufführt, werden Sie gleichfalls als keine gute Quelle [illegible] können vermögen.

Es liegt mir aber gerade viel daran, authentische, gewissenhafte und ausführliche Berichte über die Begründung und den Bestand des deutschen Handelsvereins [illegible] über die Sitzungen des Darmstädter Handelskongresses benützen zu können. Auch dürften [illegible] die Verhandlungen der bairischen und württemberger Stände aus jener Zeit manchen [illegible] Stoff darbieten. Da [illegible] ihre Politik zu berathen [illegible], so müssen ihre Protokolle ohne Zweifel Einiges enthalten. Hat der Verein [illegible] Denkschriften an diese oder jene Regierungen erlassen und gibt es noch ein vollständiges Exemplar des damals von Ihnen redigirten „Organs für den deutschen Handelsstand“?

Gestatten Sie, mein hochverehrter Herr, daß ich mich mit vorausstehenden Anliegen und Fragen an Sie wende. Ich [illegible] Ihre [illegible] für das Unternehmen zu gewinnen, [illegible] mein Absicht [illegible] gewesen ist, den deutschen Handelsgeist selbst und seine [illegible] mit geschichtlichen Beweisen die Ehre und den [illegible] zu vindiciren, [illegible] [illegible], der seine materiellen Interessen so gut wie seine politischen begriff und so weit er konnte, den Weg betrat und die Mittel erprobte.

Wollen Sie daher mit Ihrer Erfahrung und Ihrem Rath mich unterstützen, von den in Ihrem Besitz befindlichen Materialien mir mittheilen, was Sie für geeignet halten und mich wissen lassen, wo ich [illegible] die weiteren Quellen und [illegible] aufzusuchen habe.

Mit Freuden las ich im letzten Feuilletonblatt [illegible] Artikel über [illegible] und den [illegible]. [illegible] und ich [illegible], daß Sie an mir, soweit ich als Verfasser der leitenden Artikel in der [illegible] Zeitung [illegible] gegen die [illegible] des Geschäftsgeistes auftreten kann, einen eifrigen und [illegible] überzeugten Anhänger Ihrer [illegible] besitzen. Ein [illegible] Aufenthalt in England und Frankreich hat mir [illegible] doppelt besser [illegible] ~~[illegible]~~ und zur [illegible] bringen helfen.

Genehmigen Sie den Ausdruck aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit, womit ich die Ehre habe zu sein

Ihr

ergebenster

25. [illegible]straße

Dr. H. Scherer.

AUGSBURG
29 JAN. 1846 A

BERLIN
25/1
5–6

Hrn. Dr. Fr. List
Redakteur d. Allgemeinen Zeitung

frk. 12

Augsburg

50

Nürnberg am 27ten Juni 1820.

E. E.

Da ich vor wenig Tagen erst aus Bern in Schlesien meinem bisherigen Aufenthaltsorte hier angekommen, halte ich es für Pflicht Ihnen herzlich für die in Wien rücksichtlich meiner gehabten Bemühungen herzlich zu danken, was ich andurch thue mit dem Wunsche begleiten kann, daß ich recht bald in Verhältnisse kommen möchte, wo ich Ihnen sodann mit der That zu beweisen im Stande bin; was ich Ihnen für diesen Augenblick leider nur schriftlich versichern kann.

Sie hatten die Güte meiner Familie zu versichern, daß derjenige, welcher in den Österreichischen Staaten Ansprüche auf eine Anstellung in oeconomischer Hinsicht macht, es ihm einen bedeutenden Vorzug verschafft, wenn er eine kurze Zeit den Vorlesungen des polytechnischen Instituts beiwohnt; längst schon war es mein Wunsch Gelegenheit zu finden, wo es mir möglich gemacht würde, meine Kenntnisse in theoretischer Hinsicht erweitern zu können, weil auf den Gütern, wo ich mich bisher befand ich dieselbe fast gänzlich entbehren mußte, da dies in einigen Instituten ganz der Fall zu sein scheint, so konnte ich hier bei der Stellung keine andere Gelegenheit antreffen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sie haben, wie bekannt ist, während Ihres Aufenthaltes in Wien Gelegenheit gehabt, mit den bedeutendsten Naturforschern bekannt zu werden, Sie hatten demzufolge schon oftmals, Ihrer häufigen, schmerzvollen Geschäfte, die Güte sich meiner Versorgung für mich zu bemühen, wofür ich Ihnen mindestens meinen innigsten Dank zolle, und Ihnen aber wahrscheinlich aus [illegible] Absichten nicht gelungen ist.

Mein Vater, der die Ehre Ihrer Bekanntschaft, dann [illegible] durch versichert, daß er mir unter Ihrer gütigen Empfehlung, wenn ich selbst nach Wien gehe, am leichtesten dienen wird, um für die in den bereits [illegible] Stand Anstellung zu finden. Sie hatten bereits die Güte dies meinen Eltern zu versichern, und da ich, um Mühe, die ich nun mit [illegible] Verhältnissen in den [illegible] Rücksicht entgehe, für mich als unlohnend ansehen, so bin ich so frei, Sie zu bitten, die Güte zu haben, die für mich bestimmten und zu meiner baldigen Beförderung nothwendigen Empfehlungsschreiben mir sobald aber Ihnen Ihre Geschäfte [illegible] zu übersenden, da von der Erhaltung Ihrer Empfehlungsschreiben meine Abreise, folglich das Glück meiner künftigen Existenz abhängt. So sehe ich Ihrer gefälligen Antwort desfalls baldigst entgegen und zeichne mit vollster Hochachtung

Ihr ergebener

Carl Friederich Sonnell

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Professor List

in

Stuttgard

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

H: Reinzsinach Hoffmann, wegen der Aufsicht auf das
Ministerio [illegible] Hofbrunn — Mr: H: hat bereits unseren
Deputirte Dr. Lanner von dem Gutsinhaber der [illegible]
unterrichtet, und sie aufmerksam gemacht. —
H: Hartmann von Gnid [illegible] von Hanschfeld,
er wird von dem Gang der Dinge, und demjenigen
was nun nothwendig gehandelt werden muß, mit
der Geschäft unterrichtet, die nothwendig ist, und
mit denen den H: 1000 fl: zugleich [illegible]
ist [illegible] gesucht werden kann. —

Den 28ten

Francesconi schreibt mehrere dringende Briefe, worin
er von seinen Geldprojekte abspricht, und bittet
um Geheimhaltung, weil er die [illegible] nicht
nicht zu übergeben [illegible] trägt. H: Ischuoll auch, ob selbe
der [illegible] bei zwei [illegible] die [illegible] nicht
gelassen werden. — Nachmittag hat eine
lange Unterredung mit H: Kraft zum [illegible]
statt, er theilt die Aufsicht und die [illegible], und
will sie ihm dann mittheilen. Nach seiner Behauptung
sollen, der [illegible] bereits geworden [illegible]
[illegible] hat auch die [illegible], und andern
in Umlauf gebracht haben. —

Den 29ten

Nach genommener Berathung wird von M: eine
Artikel für die Zeitung, unter der Aufschrift
aus [illegible] dem [illegible] — geschrieben, und
derselbe von H: Hartmann an die obenerwähnte,
Zeitungs Redaction, von H: Ischuoll aber nach
Nürnberg gesendet. — An H: Francesconi [illegible] wird
geschrieben, und der [illegible] berichtet. —

Den 28ten

auf Verlangen der Gesellschaft wird wieder eine lange
Unterredung mit ihm gestellt und: Er sagt: Seine
und des Ministers seiner Collegen Ansicht gehe
dahin den Handels Freyheit zu begünstigen und daher
würden sie alle nach der strengsten Zoll- und
Verbotssysteme gegen diejenigen [illegible]
welche nicht Freyheit gewähren wollen. Er
sagt: man [illegible] [illegible] [illegible] Unter-
[illegible] [illegible], daß der Staat [illegible] auch das
[illegible] [illegible] [illegible] ist
eine [illegible] [illegible] Hauptstadt. Dieses
wird dann [illegible] nach seiner Meinung nicht bey-
treten. Der Rhein und Main [illegible] ihnen nicht ge-
sperrt werden können, so sind das Schmuggeln [illegible]
Grund [illegible]. Um dieses zu hindern, muß neben
der Landes Linie eine [illegible] gezogen
werden. damit man [illegible] und die [illegible]
Hindernisse zu [illegible] vermittelt, und die
Landesgrenze [illegible] gehörig geschützt werden: stellt
man dann [illegible] ihre Waaren an der
Landesgrenze nach [illegible] allgemeinen Zollsätze
zu [illegible] und gefällt ihnen dieses nicht,
so haben sie, weil sie eine Linie [illegible] noth-
wendig machen, [illegible] als den Landes-
Zoll [illegible] diejenigen Waaren zu zahlen, die
[illegible] nach dem Lande gehen. —
M: hat eine Unterredung mit [illegible] gehabt [illegible]
[illegible], der [illegible] der Linie — [illegible]

erwähnt der [illegible] Lage bringen, wegen der [illegible]
französischen Zoll- [illegible] sucht [illegible]
mit dem französischen [illegible] geschafft
zu haben; daß dieser bedauern, in dem Gedanken
zu legen, als solche der Grundsätze, die dem Systeme
der Handelsfreiheit zuwider, und mit denen zu vereinen
unmöglich wären: er habe [illegible] einen
Relation an den Fürsten Staatskanzler gelassen,
worin er über das Grundlose des preußischen Systems
[illegible], und antrage, [illegible] möchte sich auf
gleichem Fuß mit Süddeutschland setzen. Quid
est veritas? sagte Pilatus und — — — — — !..

Darmstadt am 25ten 7bre 1820
morgens

J. J. Schnell.

1) 52

Hochwohlgeborner Herr!

Vor zwei Monaten ungefähr von meinem Freunde Nicolaus Lenau aufgefodert das Zollvereinsblatt anzukündigen – beabsichtigte ich den Artikel „Das Zollvereinsblatt u. der Anschluss Oesterreichs," den ich ungefähr vor einem Monate die Ehre hatte an Ew. Wohlgeboren zu senden.

Da ich nun seit dieser Zeit nichts vernommen, und auch meinen Aufsatz nicht zurückerhalten, bin ich so frei um die gefällige Auskunft zu bitten, mit dem Beisatze, daß ich mich durch ein Schreiben, welches mehr als eine bloße Auskunft enthielte – umso erfreut fühlen würde.

Trotz der Verschiedenheit unserer Meinungen, die in allen praktischen Punkten sich entschieden kund gibt, schrieb ich doch zwei kurze Ankündigungen über das Zollvereinsblatt – Sie wurden aber von unserer Zensur Anfang gestrichen. Mein guter Wille ist also vereitelt u. ich sehe mich genöthigt

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

eine bessere Gelegenheit Ihnen zu dienen abzuwarten;
Mit wahrer Hochachtung

Ihr Wohlgeboren

Wien am 14. Sept.
1843.

ergebenster Diener
Andreas Schumacher

im Bureau der k.k. priv. erst. Donau Dampfschiffahrts Gesell-
schaft in Wien.

AUGSBURG
19 SEP 1843 A

WIEN
15. SEP.

O.B.C.

15

Sr Wohlgeboren

Herrn Friedr. List

Herausgeber des Zollvereins-

blattes ect ect

abzugeben in

Augsburg

ISCHL
17. SEP. 1843

Wien

53

18)

Geehrtester Herr!

Der Inhalt der beiliegenden Dissertation soll mir, es ob im Stande ist
die Freiheit des Ihnen Unbekannten entschuldigen.) Uebrigens ist es eine Frage
ob ich Ihnen so ganz unbekannt bin, mein Vater war Conditor in der untern
Straße in Tübingen einer der angesehensten Männer seiner Vaterstadt und war
diesem wenigstens Ihnen nicht unbekannt zu seyn, sein Sohn Schreiber dieß war
zu der Zeit als Sie in Tübingen waren, einer der lustigsten Gassenjungen, der
Ihnen vielleicht einmal die Scheiben eingeworfen hat und ein Schulkamerade
Ihres Knaben als er unter dem Namen Reinhardt hieß. So viel über
meine Persönlichkeit. Ihre ehemalige Wohnung ist nun eine Bierkneipe von
jüngeren Handwerkern in der ich nicht selten des Abends sitze, und meine Ge-
sellschaft kann erinnern, daß in diesem Hause einst einer der Ersten war nicht

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

die festen Bürger Deutschlands gemacht hat. Das Schriftchen ist
kein Produkt der Schule, sondern der Welt. Anschauung und geistiger Kampf,
aber die Schule kann nichts produciren, ich verstehe auch darunter die
philosophische Schule, sie ist aber durch ihre Anregung und Kritik die Sporn
die jedes Fortschritts. Finden die wenigen Seiten der kleinen Schrift
Ihren Beifall, so bin ich im Uebrigen um die Kritik die schwerlich fehlen
wird unbesorgt. Genehmigen Sie die Versicherung der ausge-
zeichneten Hochachtung

Ihres ergebenster Eduard Schwarzhardt
Mühlen-Besitzer

Die Thesen werde ich am 3. Febr. öffentlich vertheidigen.

91 54

Euer Wohlgeboren!

Dem Deutschen, der mit Ihnen von der Walhalla nach Regensburg fuhr, blickt mit innigem und herzlicher Freude auf Ihre nationalen Bestrebungen. Er entbiethet Ihnen den herzlichsten Gruß und übersendet Ihnen seine Denksteine deutscher Geschichte des Jahres 1842.

Auch er ist gesonnen, seinen warmen Antheil an dem Geschicke unseres theueren Vaterlandes werkthätig kund zu geben, und wird sich ermuntert fühlen, wenn sein Streben bei echten Patrioten Anerkennung findet.

Mit wahrer Hochachtung zeichnet sich

Euer Wohlgeboren

Wien den 9 Sept 843.

ergebener Diener

A. M. Perlinger

k. k. Professor der Rechte

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Wien

Religion Prof

55

36

Sir!

I have herewith the honor of presenting to you a copy of my pamphlet „über Handelsfeindseligkeit."
You will find therein advocated the very reverse of the doctrines which you profess. I cannot, therefore, hope for your approbation of my views, but nevertheless rely on finding at your hands the consideration due to candour and to the honest convictions even of an opponent. Any critical notice or refutation of my arguments, which you may feel inclined to make, will be received by me as a personal favour; for truth can be promoted by controversy alone, and it must contribute highly to my honour to be met by so illustrious and approved a champion as yourself.

With sincere respect

Your m. obt Servt

J Prince Smith

Elbing d. 13 Juli 1843

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Herrn Dr. F. List

Wohlgeboren

Herausgeber des Zollvereinsblatts

mit einem Buch. zu Leipzig

Elbing

Prince Smith

Werthgeschätzter Freund!

Wirklich ist mir Ihr Brief als ein erfreuliches Lebenszeichen eines Verlorenen geglaubten gekommen. Ich kann mich aber in Ihre Lage u. Gemüthsstimmung zu gut hineindenken, um nicht damit Ihr langes Schweigen hinlänglich zu rechtfertigen. – Daß Sie die grosse Zahl der deutschen Mißvergnügten, die eine Änderung der Dinge erwarten, mit jedem Tage wächst, nicht noch auch durch ein Pater peccavi nach der Rückkehr vermehren wollen, finde ich löblich. Daß Sie bey diesem Entschluß nicht füglich in Deutschland bleiben können, ist unläugbar, zumal, da gerade der Staat gegen Sie das Meiste verübt, der allein beym Bundestag auch daran wollte, das nutzlose [illegible], Landtag genannt, abzuthun. – Nun zu Ihnen wegen.

Die hiesige Regierung hat allerdings in dieser schwierigen Zeit den Ruhm der Unbefangenheit, Gerechtigkeit u. Mäßigung behauptet. Ich zweifle gar nicht, daß Sie mit den Übrigen hier unangetastet leben werden. Die hiesigen Behörden werden Ihrem Aufenthalt kein Hinderniß in den Weg legen u. eine Requisition von Seiten Würtembergs fürchte ich aus folgenden Gründen nicht. Die Einleitung des Prozesses gegen Sie hatte den Zweck, Sie aus Würtemberg zu vertreiben; bey der Be-zeitigung [illegible] in zweiter Instanz bezweckte man, ein Mittel, um Sie beständig Schach, d.h. im Schweigen gegen Würtemberg, zu erhalten, u. einem statt möglichen Requisition auf den Grund eines competenten Gerichts-urtheils in die Hand zu bekommen. Halten Sie sich nun ruhig, und für Sie nöthig ist, so hat man die beyden Zwecke erreicht. Eine weitere Verfolgung u. ein Zwang zur Abbüßung der Strafe würde nicht angenehm, [od]er daß man Sie nach 10 Monaten wieder auf dem Halse hätte.

Sollte wider Verhoffen eine Requisition gegen Sie erfolgen, so kann ich wohl dafür stehen, daß auch hier Ihre persönliche Sicherheit, nicht aber dafür, daß Ihr längerer Aufenthalt dahier un-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

gefährdet wäre. Denn die hiesige Regierung hat viele politisch Beun-
ruhigte u in diesen zum großen Theil eine hiesige Staatsanstalt zu schützen,
besonders sich auf die Hinrede stützend, daß man keinen der Verfolgten
vor seinen zuständigen Richter gestellt hat, anstellen will. Ob
man nun in Bern voll noch einen Schritt weiter gehen und sich zu
dem Grundsatz, daß nur materielle Schuld nach hiesigen Gesetzen den hiesi-
gen Schutz entziehen könne, erheben würde, kann ich nicht bejahen —
aber auch nicht verneinen. Etwas wagen muß man stets in solcher
Lage.

Mir wäre es sehr angenehm, wenn Sie hier wohnten. Einen klei-
nen Kreis von Freunden würden Sie hier finden: dabei eine gutmüthige
Bürgerschaft, der Ihre Individualität bald zusagen würde — u damit ist
schon viel gethan. An der Universität würden Sie sich auch einen Lehr-
kräftigen Wirkungskreis vorbereiten können: zu Privatarbeiten fänden Sie hier die
Mittel: meine Familie würde ~~schon~~ in der Erinnerung der eigenen Vergan-
genheit dringende Aufforderung finden, sich der Freundschaft der Übrigen thätig
zu empfehlen. — Um 200 fl. ist allerdings hier so zu wohnen, wie Sie es
wünschen. Die Lebensmittel, Brod ausgenommen, sind im Ganzen nicht theu-
rer, als sonstwo. Das Brod aber macht eine große Ausgabe. Im Ganzen
ist das Leben in allen Schweizerstädten allerdings theurer.

Eine politische Zeitschrift besteht hier nicht; auch hält man diesen
Mangel so sehr für einen Vorzug des hiesigen Wesens, daß man ein
Unternehmen der Art übel ansehen würde.

Da Sie in subsidium auf Zürich u Aarau denken, so bemerk ich darü-
ber Folgendes: In Zürich ist für Sie nichts zu machen. Die Regierung
verbirgt hinter einer glatten Außenseite Furcht u bösen Willen zu-
gleich. Aarau dagegen hat sich bisher gut gehalten; u einige

diplomatische Anstimmen obgelöst. Das Städtische, so wie seine Einwohner
sind munter u. freundlich. Auf einem Laselaist sind die meisten Franzos. u.
deutschen gewöhnl. beitragen. Sauerländer ist der schweizerische Buchhändler.+

Ich kann nun hier nicht eher etwas thun, ob ... Logis miethen, bis
ich näheren Nachrichten u. Aufträge von Ihnen habe. Noch etwas aber
muß ich bemerken. Ein längerer Aufenthalt soll nach den Gesetzen von der Polizey
für eine Familie nur auf Anweisung eines Heimathscheines erlaubt werden. In die-
sem Schein muß von der Obrigkeit der Heimath bezeugt seyn, daß man daselbst nebst
Kindern zu jeder Zeit als Bürger werde angenommen werden. Die Stelle eines sol-
chen Scheins kann wohl durch Bürgschaft hiesiger Bürger vertreten werden. –

Bei diesen Verhältnissen liegt im Grund nichts für mich, Ihnen folgenden Vorschlag
zu machen: Sie machen nur einige Tagereisen von hier. Setzen Sie sich in Straß-
burg auf die Diligence u. fahren in 24 Stunden hieher: eben so schnell geht der
deutsche Eilwagen. Hier logieren Sie nicht im Wirthshause, sondern kommen
grade zu mir. Dann sehen Sie sich selbst hier um: ich werde Sie
überall begleiten, stellen Sie sich mit der Polizey, u. wir miethen
dann eine Wohnung, welches doch erst nachher geschehen kann, weil
wir Allem wissen wollen, ob auch der Aufenthalt gestattet wird, oder wiederholt ge-
stattet ist. Sie reisen dann eben so schnell zurück u. holen Ihre Familie. Gut
ist es, wenn Sie beym erstenmal die Empfehlungen mitbringen, die Sie leicht
erhalten können. Einflußreiche Familien unter den Kaufleuten sind hier die Laroch,
Burckhardt, Vischer, Iselin, Kuder, Merian. – Überlegen Sie die Sache:
Sie werden auf diesen Vorschlag immer wieder zurückkommen. Also zaudern Sie
nicht lange, sondern schreiten frisch zur That. Eine bessere Laune werden
Sie schwerlich mitbringen, als das vorigemal. Mir war damals wirklich bang
um Sie. Auf jeden Fall schreiben Sie mir bald. Meine Frau empfiehlt sich
mit Ihnen u. der Ihrigen herzlich. Ihr

aufrichtiger Freund

W. Saal

Basel d. 10 Merz 23.

+ Ich habe ihn u. seine Familie besucht, [illegible]

BASEL
12 MARS 1823

Wohlgebohrnen

Herrn Professor List

in

Kehl.

3 30.

14 Bogen

6
3
50
250
450.

400. 200.

2 1/2
3.

57

Nürnberg 30. 9br 1819.

Verehrtester Herr Professor!

Ich hoffe, Sie werden mein letztes Schreiben erhalten haben. Aus einem Briefe an Ihren Herrn Schwager sehe ich, daß Sie jetzt Beyträge zum Organ bedürfen, und habe daher, Ihrem Verlangen gemäß, mich [illegible] der auch. allgemeinen Ideen über das Kommerz des deutschen Bundesstaats im Innern, ent-werfen. Meine Absicht ist hierauf einen auf statistische ~~[illegible]~~ Notizen gegründeten Versuch über die deutschen Erzeugnisse und Fabrikaten nicht allein nach ihrer Hauptgattung = oder Kunst- [illegible] klassifiziert, und dann Ideen über die gegen fremde Staaten zu ergreifende Maasregeln folgen zu lassen; wenn Sie anders alles dieses genehmigen.

Mein Aufsatz muß freylich einen mit der Staats-Nationalwirthschaft bekannten Korrektor haben; denn im Konzipieren deutlich zu schreiben, ist mir nicht wohl möglich. Sollte er daher unleserlich gefunden werden, so muß man es hier abschreiben lassen; das ich diesmal, der Eile wegen, unterließ.

Hochachtungsvoll u. freundschaftl

Soden.

Vom Organ u. der Natur Zeitung habe ich noch nichts erhalten.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

58
3

Hmbg. d. 13 Juli 43.

P. P.

Ihre und der geehrten Cotta'schen Verlagsbuchhandlung Zuschrift, mit der für mich sehr ehrenvollen Aufforderung, Beiträge zu dem Zollvereinsblatt zu liefern, habe ich seiner Zeit richtig erhalten. Für die ungebührliche Verspätung dieser Antwort ersuche ich um Ihre freundliche Nachsicht. Während der Abwesenheit meines Collegen Dr. Kirchenpauer, der wie Ihnen vielleicht bekannt seyn wird, seit Anfang dieses Jahres, als Hamburg. Bevollmächtigter an den Verhandlungen der 2. Elbschiff. Rev.-Commission Theil nimmt, nehmen die laufenden amtlichen Geschäfte bei der hiesigen Commerz-Deputation, da ich die Functionen meines Collegen interimistisch mit zu besorgen habe, meine Zeit so sehr in Anspruch, daß meine Privat-Correspondenz mitunter ziemlich im Rückstande bleibt. Da die Verhandlungen in Dresden sich wahrscheinlich wol noch mehrere Monate hinziehen werden, so liegt ~~[…]~~ darin zugleich ein äußerer Grund, daß ich für die nächste Zeit kaum im Stande seyn würde, regelmäßige und ausführliche Beiträge zum Zollvereinsblatte einzusenden. – Doch bin ich durchaus nicht abgeneigt, Ihrer geehrten Aufforderung, gewisse Bedingungen vorausgesetzt, zu entsprechen. Jene Bedingungen wären hauptsächlich, daß das Z.V.Bl. seine gehässige und systematische Opposition gegen Hamburg, gen Hamburg, aufgiebt und daß wegen meiner Autorschaft der eingesandten Artikel sowohl, als als der Mittheilung an dem Blatte überhaupt, eine gewissenhafte Discretion beobachtet werde. – Um Mißverständnissen zuvorzukommen, muß ich Ihnen auch freimüthig bekennen, daß ich in gar manchen Punkten von

den

Sr. Wohlgeboren
Herrn Consul Dr. List.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Grundsätzen und Tendenzen Ihrer nationalökonomischen Systeme abweichende Ansichten hege; auch daß ich in meinen Mittheilungen, wo sie über die Darlegung factischer Verhältnisse hinausgehen, gewisse Rücksichten die mir meine amtliche Stellung auflegt, zu beachten habe. Andererseits setzt mich die unter meiner Verwaltung stehende Commerz-Bibliothek, die alle wichtigen deutschen wie ausländische Publicationen die sich auf Handel und Staatswirthschaft etc beziehen, baldmöglichst und möglichst vollständig anschafft, die Berichte unserer Consuln, die persönliche Bekanntschaft mit sehr vielen intelligenten Kaufleuten und anderer, in den Stand, über unsere deutschen Handelsverhältnisse gründliche Erkundigungen einzuziehen, und ich fühle es sehr wohl, wie viel unsere Schriften über Hamburgs Handelszustände zu wünschen übrig lassen, wenn man diese reichen Materialien, die mir zugänglich sind, damit in Vergleich stellt.

Um Ihnen, geehrter Herr Doctor, jedoch meine Bereitwilligkeit durch die That zu beweisen, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen beifolgend einige merkantilische Notizen zu übersenden. Namentlich wird, wie ich glaube, die statistischen Zusammenstellungen über die Abnahme unseres Handels nach Brasilien, Ihnen zu Ihren Zwecken willkommen seyn, und ich stelle es Ihnen anheim, davon in beliebigen Zusammenhange Gebrauch zu machen; eine wörtliche Publicirung dieser Statist. Daten würde wol nicht angemessen seyn.

Sollten Sie wegen einiger specieller Verhältnisse des hiesigen Handels etc Auskunft wünschen, bitte ich Sie an mich zu wenden. Soweit ich befugt bin und es in meinen Kräften steht, bin ich gerne bereit, Ihrem interessanten Blatte Beiträge zu liefern.

Ihr ergebener
Ad. Soetbeer Dr.

P.S. Ich mache Sie aufmerksam auf eine kleine, vor einigen Wochen hier erschienene Broschüre „Andreas Siemers, Deutschlands Neugestaltung" in einer unbefangenen und freisinnigen Form, manche gute Gedanken! — Meine Adresse ist: Hamburg, Commerz-Comptoir.

59

Paris den 25. Mai 1828.

Euer Wohlgeboren!

erhalten im Aufschluss eine Rede von Charles Dupin, welche derselbe mich bat, Ihnen zukommen zu lassen. Seine Grundsätze scheinen mir für Deutschland sehr der Beherzigung werth. Es war recht gut, daß laut ausgesprochen wurde, daß die Handelsfreiheit, welche England erst übte, nachdem es dieselbe nicht zu nützen brauchte, vielmehr schwächlich behandelt wurde, als sie schwächer und als England.
Dupin war im vorigen Jahre in Carlsruhe beim Zollcongresse, die Deputirten bei demselben für freie Ansichten zu gewinnen; er hätte Ihnen zuvorkommen „da sie sich vorsetzten, sich dadurch selbst zu compromittiren,“ ich sollte meinen, was sagen Sie dazu?

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

2°

Wenn Preußen will, daß Frankreich sich gegen England stütze, so muß es auch zugeben, daß Deutschland Grund habe, sich gegen Frankreich zu stützen und er giebt es auch wirklich zu.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

Axel Varnbüler

60
4

Manchester, July 11ten 1843

Geehrter Herr Redacteur,

Das Zollvereinsblatt No 25
kam vor einigen Tagen in meinen Besitz und ich ersehe zu meinem Vergnügen
aus Ihrem Artikel, „an unsere Leser", daß sich Ihr
Blatt eines guten Erfolgs erfreut. „Unsere Correspondenz
mit dem Ausland wird auf einen respectablen Fuß gesetzt
werden" sagen Sie in dem oben angeführten Artikel
und dieß veranlaßt mich, Sie heute mit diesen Zeilen
zu belästigen und Ihnen meine Dienste als
Correspondent vom hiesigen Platz anzubiethen,
da ich vermuthe, daß es Ihnen nicht unwillkommen
wäre von hieraus Mittheilungen zu erhalten.

Der Wunsch, den ich hege Deutschland bald
ein consequent durchgeführtes ~~Schutz~~ Industrieschutz-
system annehmen zu sehen, veranlaßt mich zu-
meist zu diesem Anerbiethen und wie wenig ich
auch meinerseits persönlich zur Erreichung eines solchen
Zwecks beitragen kann, so wünsche ich doch ein Blatt,
wie das Ihrige, dessen Tendenz ich so ganz theile,
nach meinen wenn auch geringen Kräften zu unterstützen.

Was meine Befähigung als Correspondent
anbetrifft, so habe ich allerdings noch nie in einem
solchen Verhältniß zu einer Redaction gestanden, dagegen
haben mehrere englische Zeitschriften und Journale schon
Aufsätze von mir mitgetheilt und die hiesige monatliche
Zeitschrift „The North of England Magazine for Politics
Literature, Science and Art" zählt mich unter seine
regelmäßigen contributors und ich erlaube mir Ihnen
beyfolgend einen Artikel zu überreichen, der im
Märzheft dieser Zeitschrift erschien und den ich

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

deßwegen mußte, weil er Ihnen meine summarische
Meinung von Deutschland bis zu einem gewissen
Grad darlegen wird. Der Aufsatz wird Ihnen
natürlich dürftig erscheinen, wenn Sie aber bedenken
wie wenig Materiale mir hier zu Gebot stehen und
wie große Vorurtheile gegen den Zollverein hier, selbst
unter den Deutschen, existiren, so werden Sie leicht
einsehen, wie behutsam ich meine Meinung aussprechen
mußte und wie viele Punkte ich überhaupt gar nicht
berühren durfte.

Durch eine Antwort und Mittheilung Ihrer
Conditionen sollte Sie zu meinem Vorschlag eingehen,
würden Sie mich recht sehr verbinden und Sie
können solches in der neuen Postordnung nach via
France ohne Auslagen für Sie selbst thun.

Ich brauche wohl nicht zu erwähnen,
daß ich meine heutige Mittheilung namentlich
aber was ich über mein Verhältniß zum North
of England Magazine sagte als ganz privatim
angesehen zu haben wünsche und verbleibe

Herr Redakteur

mit aller Achtung

Ihr Wohlgeboren

Ergebenster

Albert Varrentrapp
32 Booth street
Mosley street
Manchester

To
the editor of the
Zollvereinsblatt

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

prepaid to destination via France

engl. 5
foreign 1/8
2/1

P-D

MANCHESTER
JY 11
1843

PAID
12 JY 12
1843

a

The editor of the Zollvereinsblatt
pr adr. der Cotta'schen Buchhandlung

Stuttgart
Wurtemberg

ANGL. BOULOGNE
14 JUIL 43

B I

61

Dresden, 6. Decbr. 1842.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Mein verehrtester Freund,

Sie werden zürnen, daß ich Ihren auf [illegible] freundlichen Brief so spät erst [illegible]
werde; wie die Beilage beweist, habe ich aber, daß ich sogleich für die Zeitschrift
von Dr. K. einen Artikel, wie Sie es wünschten, zugestellt. Wenn aber
[illegible] beiliegende Antwort beweist Ihnen, wie es damit mir gegangen ist.
Schon damals wollte ich Ihnen schreiben, aber mein längeres Unwohlsein u.
mein Fleiß zum Arbeiten ließ mich immer nicht dazu kommen. Doch danke
ich Ihnen für Alles, was Sie über meine Geschichte gesagt haben; sie wird
nun in diesen Tagen vollends aus dem Druck treten. Ich [illegible] jetzt wieder
einen neuen Versuch über Culturgeschichte der 3 letzten Jahrhunderte. — Ihren
Aufsatz über Agrarverfassung in der D. V. J. Schrift habe ich durchgegangen; es
sind das wieder recht wichtige Gegenstände, über die Sie [illegible]
verarbeiten und die [illegible] Aufschlüsse, die Sie beabsichtigen, [illegible]
sehr verdienen. Auch die Ankündigung Ihres Zollvereinsblattes habe ich in der
A. Z. zu Gesicht bekommen, noch aber es selbst nicht. Sie müssen
recht beschäftigt sein. Können Sie meinen Artikel mutatis mutandis noch für d. A. Z. brauchen? Ich glaube Dr. K. hat doch im Ganzen
recht [illegible] persönlich! Mit größter Theilnahme sehe
ich Allem entgegen, was Sie angeht, was Sie selbst thun u. was
Ihnen widerfährt. Die [illegible] Schrift ist ein [illegible]
[illegible] u. [illegible]; sie hat einen widerlichen Eindruck auf
mich gemacht, ich habe sie [illegible] die Deutschen Blätter
[illegible]. Wenn Sie nur recht ruhig und recht fest [illegible] Sie nicht aus
dem [illegible] Tone der [illegible] zu Ihrer Nationalökonomie! Wo
ich nur [illegible] kann, [illegible] [illegible] immer und immer wieder, was
[illegible]. Sie werden [illegible] u. [illegible] auch mehrmals in meiner
Geschichte mit [illegible] genannt finden, z. B. in der Verfassung über das
Mittelalter u. [illegible] bei [illegible] im 2 Band. Erfreuen Sie mich recht
bald wieder mit einem Briefe.

Ihr [illegible]

Dresden

Vehse

DRESDEN
7. DEC [illegible]

Herrn

Dr. Friedrich List

Wohlgeboren

12

fr. Grenze

24

Augsburg.

6000

1800
900
450
3150
1550

62

Philadelphia 15ten April 1843.

5043

Euer Wohlgeboren!

Ihre Ernennung zum Consul der Ver. Staaten hat nicht allein mit persönlichen Gefühlen der Vaterlandsliebe die Herzen aller Deutschen Americas mit Stolz erfüllt – es ist uns, als dürften wir jetzt mit gewissem Rechte den Vorfechter deutschen Fortschrittes, den Wohlthäter deutschen Handels zu den unsrigen zählen. Es sind jedoch nicht blos diese ebenso stolzen als freudigen Gefühle, welche mir den Muth geben, mich aus fernem Lande an Sie, verehrter Herr Professor, ergebenst und vertrauensvoll zu wenden. Genaue Bekanntschaft mit Ihren Schriften und die Denkungsart des mit offenem Arme und seltener Wärme für angehenden Zollvereinszeitung lassen mich glauben, daß es auch Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein kann, wie wesentlich der Eisenhandel Deutschlands durch die hiesigen englischen Schmiedeeisen gefährdet wird. Dazu liegt jetzt die Eisenbahnfrage in den Gesetzgebenden und berathenden Körpern fast aller deutschen Staaten vor, sie wird die

öffentliche

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

öffentliche Aufmerksamkeit und den ihrer Wichtigkeit angemessenen Erfolge in Anspruch und jedes ächt deutschen Mannes Auge wird vor Allem das entscheidende Wort von Ihren Lippen erwarten.

Der Werth, den bei dem Fortschreiten der Industrie unseres Volkes die Erfahrungen anderer Nationen haben, die ununterbrochene Theilnahme, mit der ich den Bewegungen in den Staaten Amerika's folge, das hohe Interesse endlich, welches das Entstehen und durch ein Erfolge so großartige Eisenbahnsystem der Ver. Staaten dem aufmerksamen Beobachter unwillkürlich einflößt, erweckten mir zuerst den Wunsch, die Resultate des letztern für das deutsche Vaterland nutzbar zu machen. Ich habe es nach Kräften versucht, unterstützt von meiner durch Verhältnisse ungewöhnlich begünstigten Bekanntschaft mit den gesammten hiesigen Eisenbahnsystemen, geleitet durch die Erfahrungen [illegible] und getrieben durch das innerste und uneigennützigste Interesse an einem Gegenstande, der gerade jetzt für Deutschland's Zukunft so hochwichtig ist.

Hoffe ich nun zu viel, wenn ich die ganz ergebenst beigefügten Bogen vertrauensvoll Ihrer Critik, Ihrer fürsprechenden Hand anvertraue? Ich wende mich dabei nicht an den gelehrten Professor, nicht an den berühmten Staatsoeconomen, — ich bitte den Deutschen, den eifrigsten Kämpfer für gleiche Interessen darum! Könnten Sie dem Aufsatz ein Plätzchen in Ihrem Zollvereinsblatt widmen,

so

so würde ich zu dessen Druck verpflichtet sein; wo nicht so dürften Sie es vielleicht für angemessen halten, ihn der Cotta'schen Verlag zu übergeben, der ihn dann als Broschüre oder in beliebiger Form herausgeben kann; Jedenfalls ersuche ich Sie, einige Exemplare an mich zurückzusenden, und einen direct oder durch den Grafen Neipperg, den Schwiegersohn des Königs, Sr. Majestät von Württemberg zu überreichen. Das bescheidene Honorar, auf welches ich rechnen zu dürfen glaubte, ~~bitte~~ könnte ich leicht durch Ihren Herrn Sohn, Dr. Neidhardt, oder direct erhalten.

Wenn Sie, geehrter Herr Professor, dieser Versuch sein gütiger Vater; so weit sich von hier aus beurtheilen läßt, kann er nicht ohne Interesse für Deutschland sein; nehmen Sie sich ferner des bereitigen und verbessern Sie, wie und wo Sie für gut finden und sein Sie des ehrerbietigsten Dankes und der wohlbegründeten Hochachtung versichert, mit der ich bleibe

Euer Wohlgeboren

ganz gehorsamster

M. G. De Vere.

P. S. So eben erhalte ich den ergebenst angeschlossenen Bericht der in der Legislatur von Pennsylvanien ernannten Committee, welcher sich zu Gunsten gußeiserner Schienen ausspricht. Dr. Trego, der Vorsitzer, ist einer der ausgezeichnetsten Mineralogen des Staates. Zur Übertragung und Angabe der Form und sonstigen Eigenschaften der hier vielfach erscheinenden bewährtesten gußeisernen Schienenstraße bin ich auf Verlangen gerne bereit
D. V.

Philadelphia

de Ver

63

3

Gera den 9ᵗ Jan. 1820

Endlich bist du wol wieder heimisch geworden bei deinen Hausgöttern, und hast dich auch mit dem kleinen Gewinne befreundet, der während deiner Abwesenheit erschienen ist.

Großes hast du, mein verehrter Freund! während deines Aufenthalts in Wien vorbereitet; Großes ruhet bereits darin, und noch mehr meint Herz von dir. Ja ich bin es überzeugt, daß du der Mann seyst, den uns der Himmel zugesandt hat, um das, was nicht nur Deutschland, sondern zugleich der Welt einen neuen, den Forderungen der Zeit angemessenen Gestaltung zu geben wird u. muß, durchzuführen, wofern nicht ein Theil derer, die am Ruder sitzen, so verblendet ist, sich fortwährend einer, Allen heilbringenden Reformation mit Hartnäckigkeit zu widersetzen, und dadurch mit Gewalt eine Umwälzung herbeizuführen. Doch das steht in dem Rath der Götter. Genug, wenn wir nur thun, was uns obliegt, u. recht, gut und nötig ist, und dazu die besten Mittel wählen.

Bei den sich stets widerstrebenden Ansichten der engeren Ausschüsse wird der Flug des Geistes, der mit Weisheit und Sachkenntniß immer da, wo es Noth thut, sogleich eingreifen und sich stets frei und ungehindert bewegen können muß, oft auf eine sehr nachtheilige Weise gehemmt werden; gleichwol ist ein solches Directorium immer gänzlich nötig, so lange Schnell an der Spitze steht, und im Namen des ganzen Vereins handelt; denn seine Kühnheit wird nicht geleitet und gehalten durch ausreichende Sachkenntniß, umfassende Einsicht und folgerechte Beurtheilungskraft; seine Thätigkeit ist mehr [illegible] als überdacht und planmäßig; auch fehlt es ihm an wahrem innern Werth, ohne welchen Achtung, Vertrauen und ächte – nicht bloß auf einige eingenommene, auf äußere Formalitäten in Ton u. Gang u. Floskeln beschränkte – Würde nie erlangt werden kann. Um die Bahn zu brechen, war es vielleicht gut und nötig, daß sich ein Mann von Schnells – oft blinder Begeisterung u. Tollkühnheit, u. von seinen Verhältnissen, der in dem nichts zu verlieren, wol aber das Höchste, wonach er strebt, einen großen Schall von Ruhm, Ehre und Reputation erringen konnte – vorfand. Diesen Ruhm, die Bahn gebrochen zu haben, so wie die Gelegenheit, seine durch Enthusiasmus angefeuerte Thätigkeit ferner, doch nur mittelbar geltend zu machen, soll ihm nach meiner Absicht auch nie verkümmert werden; aber er muß auch so bescheiden seyn, zu fühlen, daß er der Mann nicht sey, der diese große Angelegenheit, nachdem sie durch dich auf eine so höchst bedeutende Art ins Leben getreten ist, und nun nur mit seltener Sachkenntniß, Umsicht u. Consequenz Schritt vor Schritt ihrem hohen Ziele entgegen geführt werden kann – ferner leiten,

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

und an ihrer Spitze sehen könne; am wenigsten dann, wenn einer der ge-
haltvollsten Männer aus dem engern Ausschuß treten, und er nunmehr von
Nürnberg aus gewissermaßen ungebunden schalten und walten könnte.
Dieser Austritt jener Männer nöthigt uns, ~~[illegible]~~ eine andere
Einrichtung zu treffen, u. die Leitung einem Manne zu übertragen, den
uns der Himmel selbst dazu ausersehen zu haben scheint. Was ich
in dieser Hinsicht am vorigen Festtag bevorwortet(?) geschrieben habe,
ersiehst du aus beiliegender Abschrift. Ich halte für nöthig, dir selbe
mitzutheilen, damit du gehörig unterrichtet bist, wenn diese Angelegenheit
gegen dich zur Sprache gebracht wird.

Gern würde ich dafür stimmen, daß Schnell, indem er aufhört das Prä-
sidium der Vorsteher zu führen, das nicht minder ehrenvolle des Richters
dieses großen Vereins erhalte.

Mit Verlangen sehe ich deinen Ansichten über meine Vorschläge entgegen.
Mein, gegen die Leipziger Verfassungs(?)-Schriftchen, Deutschlands Vater-
lands-Systeme, wirst du durch Schnell erhalten haben; es ist bereits
an alle Regierungen u. Fürsten Deutschlands abgegangen. Ich habe mich
bloß auf den praktisch-merkantilischen beschränkt. Vielleicht entschließt
du dich, die Gegner mit philosophisch-statistischen Waffen noch mehr
aus dem Felde zu schlagen.

Grüße mir deine treffliche Frau recht(?) achtungsvollst u.
küsse deine lieben Kleinen von einem, ihren Vater hochverehrenden Freund

Ernst Weber.

Herr Weber in Jena

vom 9 – 13. Jun 1820

64

31)

Bremen, 27t August 1845.

Ew. Wohlgeboren

haben in No. 30 des Zoll Vereinsblatts mir erlaubt Ihnen ferneren Mittheilungen zu machen und schließe ich Ihnen daher Auszug einer Correspondenz eines Freundes in Texas, so wie einige Bemerkungen über den Absatz Deutscher Fabrikaten bey, es Ihnen überlassend, ob u. wie Sie davon für Ihr Blatt Gebrauch machen können.

Achtungsvoll & Ergebenst

John D. Volge

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Herrn Dr.
Fr. List.
Stuttgart

38

Herrn 20

Dr: Friedr: List,

~~Stuttgart.~~

Augsburg

franq.

BREMEN
27 AUG 1843

Freiburg 2 Januar 1853.

Hochgeehrtester Freund!

Hoffentlich ist Ihnen mein Schreiben mit dem ... über ... Schriften durch die Post so wie die ... (meine zwei Schriften über ... u. ... meine zwei Anträge über Auswanderungsverhältnisse und die ... des Vaterlands und Bau über Eisenbahnen) durch die Herder'sche Buchhandlung richtig zugekommen. Diesmal komme ich mit einer angelegentlichen Bitte zu Ihnen. Ein naher Verwandter von mir Hermann ... Walter von Karlsruh ein in jeder Hinsicht und namentlich auch als Artillerie Offizier ausgezeichneter und allgemein geschätzter Mann hat sich entschlossen mit Frau und Kind und einem Vermögen von etwa 10000 fl. sich an die ... Ansiedlungsgesellschaft in Texas anzuschließen und in wenigen Wochen die Reise über Bremen und New-Orleans nach Texas anzutreten

65

2/

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Schon einmal hatten Sie die Güte einer
Bekannten von mir und mich selbst durch Empfeh-
lungen sehr zu verpflichten. Könnten Sie nun
jetzt mir und durch mich einem mir sehr
lieben Verwandten gleichen Freundschafts
dienst erzeigen so würde Sie mich unendlich sehr verpflichten
um so mehr, da dieser Verwandte so sehr
großen Werth auf die Erfüllung dieser
Bitte legt.

Wenn ich auch den Festtagen entgehen habe Ihre
Vermählungen über die [illegible] Hoheit
möge ich von ganzem Herzen Ihnen und dem Ueberlebenden
Glück wünsche.

Mit aufrichtigster Hochachtung

der

Ihrige

L. H. Stalker.

10 8/

CHARGÉ

R. 1. FREYBURG
2. JAN.

An

Herrn Dr. List Consul der

vereinigten Staaten von Nordamerika

bei der Großherzogl. badischen Regierung

Adr. H. Buchhändler Liebeskind Leipzig

frei

frco

Wien den 15ten März 820

Wohlgeborner

Ich habe vor einigen Tagen Ihre Zuschrift nebst allen Beylagen erhalten, und erkenne das Zutrauen mit welchem Sie mich beehren; die vielfältigen Geschäfte, welche mir obliegen haben mir bis nun noch nicht gestattet, mit Aufmerksamkeit Ihre Eingabe zu lesen, um selbe nach ihrem Werthe würdigen zu können. Inzwischen werde ich es mir angelegen seyn lassen, die erste freye Gelegenheit zu benützen, mir von Ihren weitumfassenden Anträgen die volle Kenntniß zu verschaffen, um über diese Sache, wenn höherer Beruf mich hiezu führt, meine Ansichten nach Überzeugung und Pflicht zu entwickeln. Empfangen Sie die Versicherung meiner Achtung, der ich die Ehre habe zu seyn

Mein Herr

Ihr bereitwilligster Diener
Karl [illegible] Zichy
wirkl: geheimer
und Hofrath

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

66

Wien den 15ten März 820

Wohlgeborner

Ich habe vor einigen Tagen Ihre Zuschrift nebst allen Beylagen
erhalten, und erkenne das Zutrauen mit welchem Sie mich beehren;

[illegible]

[illegible] Diener

[illegible]

Wirkl: geheimer
und Hofrath

MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

List, Friedrich

Briefe von und an Friedrich List (1789-1846) - BSB Cgm 6349

[S.l.] 1819-1846

Cgm 6349
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00105990-0
BSB-Hss Cgm 6349